

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 10 (2010)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachkongress Bildung: Gemeinsam sind wir stark!

Männerjass: Der ganz besondere Club ...!

SM Schiessen: Toni Meier holt Gold über 50 m



visuell Plus

© Titelfoto:
Bildung durch Gebärdensprache
Foto: Jutta Gstrein, Seite 5



IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, <http://www.sgb-fss.ch>.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Jutta Gstrein (jg), Stephan Kuhn (stk),
Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT/GRAFIK:

Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:

Internet: www.sgsv-fss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember/Januar und Juli/August.
Auflage: 950 Ex.

DRUCK/INSETERMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Fr. 50.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 11, November 2010
8. Oktober 2010

für die Ausgabe Nr. 12, Dezember 2010
für die Ausgabe Nr. 1, Januar 2011
8. November 2010

INHALT

Am Welttag der Gebärdensprache	3
Grosse Überraschung am 7. Deaf Slam	4
Das Projekt «Regionalisierung Zürich»	10
Entdecken Sie Südafrika	17
Diplom für 10 Gebärdensprach-Dolmetschende	23
Ausstellung und Information über Gehörlosigkeit ...	26
Informationen	32
Sport SGSV-FSSS	35
Kirchenanzeigen	42

«I Seven» Neue Arbeitslandschaft für Gebärdensprachige

... Weil die sozialen und gesellschaftlichen Systeme
immer weniger in der Lage sind, soziale Ausgrenzung
zu verhindern, braucht es eine Stiftung wie «I Seven»,
welche ein neues Denk- und Organisationsmodell
anbietet ...

Junge europäische Gehörlose «auf Wanderschaft» in Lausanne

... Ein Thema, welches bei jedem Camp auftaucht, ist
der Traum, eine Universität für Gehörlose in Europa zu
bauen. Ich denke, dass sich dieser Traum mit jedem
Jahr etwas weiter entwickelt und ein wenig konkreter
wird ...

Männerjass: schon mal gehört? Den gibt es seit 1994!

... Er gibt uns Freude, Motivation und Bildung. Dieser
Informationsaustausch ist wichtig für uns. Ich denke
nicht ans Aufhören und möchte solange jassen wie ich
kann, es tut mir gut und ist auch ein prima Gedächtnis-
training ...

Kadermeeting

Nach dem grossen Hin und Her über die Durchführung
der 17. Deaflympics 2011 in der Slowakei, trafen sich
die interessierten Sportarten zum Meeting in Zürich.

EM Futsal

Das OK der 3. EM vom 6. bis 14. November 2010 gab
am Helfertreffen vom Sonntag, 22. August 2010 einen
Einblick in die verschiedenen Arbeiten.



Ruedi Sailer:
**Fachkongress in Saar-
brücken ...** Ruedi Sailer
betonte in der Eröffnungsrede:
«Wir erlauben nicht länger,
dass Bildungskonzepte
für gehörlose Mitbürger
über unsere Köpfe hinweg
von anderen beschlossen
werden!» ...



Doris Hermann:
Vorbilder: ... Durch das
grosse Glasfenster konnte ich
Peter beobachten, wie er laut
sagte: «Hallo! Ketchup ROT
TOMATE.» Die Verkäuferin
lächelte und winkte: «Komm,
ich zeige es Dir ...»



Jonas Jenzer, Snowboard



**Melanie Spiller und Emilia
Karlen-Groen** in der alten
Reithalle

Am Welttag der Gebärdensprache vom 25. September 2010, wurden folgende Forderungen bekannt gegeben:

Die Gebärdensprache ist der Schlüssel zu Information und Bildung! –

4 Hauptforderungen der Gehörlosen und Hörbehinderten

Die Gebärdensprache ist eine natürliche, linguistisch erforschte Sprache, die Erstsprache der Gehörlosen und Hörbehinderten. Sie wurde in der Schweiz jahrzehntelang zu Unrecht unterdrückt und wird auch heute noch nicht überall als vollwertige Unterrichtssprache verwendet. Dadurch wurde den Gehörlosen und Hörbehinderten der Zugang zu Information und Bildung, insbesondere zu höheren Berufen, erschwert bis verunmöglicht. Als Folge davon wird es immer schwieriger, sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten. Mit der Tendenz, gehörlose und hörbehinderte Kinder und Jugendliche in Regelschulen zu integrieren/inkludieren, steigt die Gefahr, dass die Gebärdensprache stark verdrängt wird, das Informationsdefizit gehörloser und hörbehinderter Kinder und Jugendlicher zunimmt und ihr Bildungspotenzial nicht voll ausgeschöpft wird. Der medizinische und technische Fortschritt vermag nicht alle Hindernisse zu beseitigen. Erfahrungen aus dem Ausland zeigen, dass die **Gebärdensprache der Schlüssel** ist, welcher gehörlosen und hörbehinderten Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Information und Bildung, auch auf höherer Stufe, ermöglicht, wenn sie von Geburt an gezielt eingesetzt wird.

Daher hat der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS folgende 4 Hauptforderungen an die Bildungsverantwortlichen und Behörden in der Schweiz formuliert:

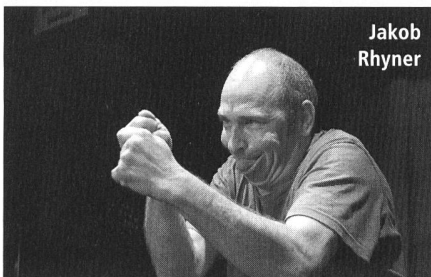
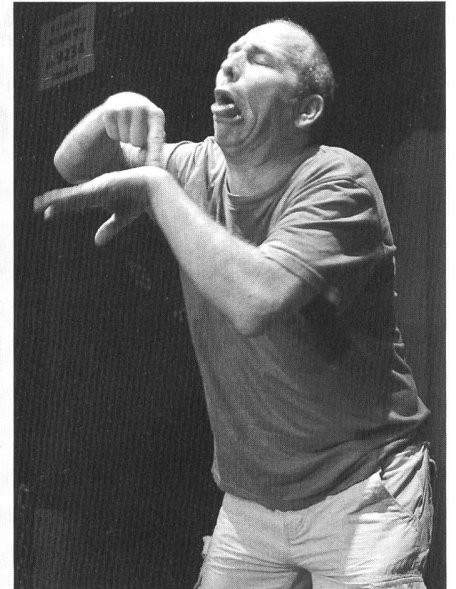
- 1. Gleiche Ausbildung für gehörlose und hörbehinderte Kinder und Jugendliche dank angepasster Vorschulung und Gruppenintegration/Inklusion in Regelklassen**
- 2. Hörende Eltern von gehörlosen und hörbehinderten Kindern können sofort kostenlos die Gebärdensprache erlernen.**
- 3. Besserer Zugang zu höheren Ausbildungen für Gehörlose und Hörbehinderte**
- 4. Vermehrte Integration von Gehörlosen und Hörbehinderten in den Arbeitsprozess dank einer breiten Informationskampagne und besserer Unterstützung der Arbeitgeber.**

Zur Verwirklichung dieser Forderungen benötigen wir die Errichtung eines Kompetenz-zentrums für Gebärdensprache und Kultur der Gehörlosen.

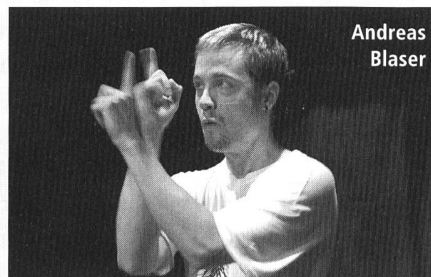
Kontaktadresse:

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, info-d@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch

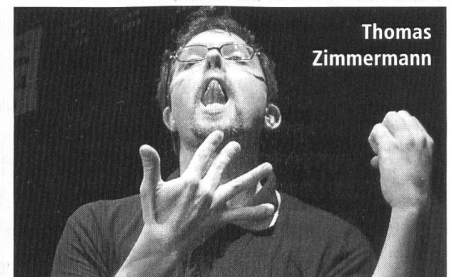
Grosse Überraschung am 7. DEAF SLAM



Jakob
Rhyner



Andreas
Blaser



Thomas
Zimmermann

Rund 200 ZuschauerInnen fanden den Weg in den ausverkauften Music Club Albani. Dank den Winterthurer Musikfestwochen waren auch wieder sehr viele hörende BesucherInnen dabei. Der 7. Deaf Slam wurde ein Abend voller schöner Überraschungen. Gleich 4 Deaf Slam Sieger traten auf (Rolf Perrollaz, Thomas Zimmermann, Beat Marchetti, Stanko Pavlica). Joel Toggenburger hatte mit seinen 18 Jahren, als jüngster Teilnehmer, einen starken Auftritt. Dass vier Frauen an einem Deaf Slam auftraten, gab es bisher noch nie. Trotz der starken und künstlerischen Geschichten der Favoriten, konnten sich schlussendlich Slammer mit weniger Bühnenerfahrung durchsetzen.

Das ist das Tolle am Deaf Slam mit sms-Voting – das Publikum darf mitentscheiden! Die Favoriten waren natürlich überrascht über das Resultat, zeigten sich

aber auch sehr erfreut und begeistert. Dem Publikum gefielen die Botschaften von Jakob Rhyner aus Niedermettlen und Andreas Blaser aus Winterthur. Es wurden auffallend viele Geschichten mit Botschaften für mehr Respekt, Toleranz und Solidarität vorgetragen.

Rangliste 1. Runde

	Stimmen
1. Andreas Blaser, Winterthur	23
2. Jakob Rhyner, Niedermettlen FR	14
3. Thomas Zimmermann	11
4. Ariane Gerber und Denise Ledermann, Bern	09
5. Stanko Pavlica, Maur	09
6. Sabine Reinhard, Schwerzenbach	07
7. Joel Toggenburger, Ottenbach	07
8. Beat Marchetti, Zürich	05
9. Romina Bunjaku, Zürich	02
10. Rolf Perrollaz, Chur	02

Final:	Stimmen
1. Jakob Rhyner	45
2. Andreas Blaser	24

Jakob Rhyner und Andreas Blaser hatten bei der starken Konkurrenz gar nicht mit einem Finaleinzug gerechnet und mussten kurzfristig ihre Geschichten fürs Finale mit den Dolmetscherinnen absprechen. Auch im Finale überzeugten sie mit witzig-originen Geschichten über «Whiskyflaschen im Regal» (Andreas Blaser) und «Fastfood» (Jakob Rhyner).

Birol Kajiki hat Fotos geschossen, die mehr als 1000 Worte sagen. Der nächste Deaf Slam findet voraussichtlich am Freitag, 19. August 2011, wiederum im Music Club Albani, statt. Die Zusammenarbeit mit dem Albani bereichert diesen tollen Begegnungsanlass.

Für das Team Deafslam Ruedi Graf

Erster internationaler Fachkongress in Saarbrücken, Deutschland

Bildung durch Gebärdensprache



Vom 26. – 28. August 2010, trafen sich Vertreterinnen und Vertreter zum ersten internationalen Fachkongress in Saarbrücken, Deutschland. Über 300 Teilnehmer, darunter zirka 10 Gehörlose aus der Schweiz, wurden feierlich von den Präsidenten Rudolf Sailer (DGB), Roland Hermann (SGB-FSS) und der Präsidentin Mag. a Helene Jarmer (ÖGLB) im Kongresszentrum Saar begrüsst.

Zum ersten Mal hatten sich die nationalen Gehörlosenverbände aus Deutschland (DGB), Österreich (ÖGLB) und aus der Schweiz (SGB-FSS) zusammengeschlossen, um einen Bildungskongress zu organisieren. Ziel war: ein bilinguales Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungskonzept für gehörlose Menschen in den deutschsprachigen Ländern.

Als Hauptredner konnte der Deutsche Gehörlosen-Bund international bekannte Fachleute aus Politik und Kultur gewinnen.

Dazu gehörten: der ungarische Europaabgeordnete Dr. Ádám Kósa, die österreichische Parlamentsabgeordnete Mag.

a Helene Jarmer, Professor Dr. Christian Rathmann von der Universität Hamburg, die belgische Parlamentsabgeordnete Helga Stevens, EUD-Direktor Mark Wheatley, Reinhard Grobbauer, Verbandsleiter der Gehörlosenvereine im Salzburger Land und Workshop-Redner Daniel Hadorn, Rechtsanwalt, Rechtsdienst Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS und Prof. Patty Shores, Ed. M. Studiengangleitung Gebärdensprachdolmetschen (GSD) und Gebärdensprachausbildung an der Hochschule für Heilpädagogik Zürich (AGSA). In keinem der drei Länder existiert bis jetzt ein flächendeckendes bilinguales Schul- und

Ausbildungsangebot für gehörlose Menschen. Eine barrierefreie Bildung ist aber nur durch den Unterricht in Gebärdensprache und gesprochener Sprache möglich. Dies ist wissenschaftlich erwiesen.

In den vergangenen 250 Jahren versagten die Bildungsangebote für gehörlose Menschen. Bisher wurde an Gehörlosenschulen meist auf eine rein lautsprachliche Erziehung Wert gelegt, bis hin zu totalem Gebärdensprachverbot. Das Lernen bestand für die Mehrheit der gehörlosen Schüler aus stundenlangem Lippenlesen. Es wurde mehr auf das Sprechenlernen als auf das Vermitteln

von Wissen Wert gelegt. «Die Gebärdensprache ermöglicht barrierefreie Wissensvermittlung», sagte Mag. a Helene Jarmer (ÖGLB), «denn, lernen darf nicht nur energieraubend und mühsam sein, sondern soll auch motivieren und Spass machen.» Barrierefreie Kommunikation bedeute auch selbstbestimmtes Leben. Der Kongress stand im Zeichen der UN-Behindertenrechtskonvention unter dem Motto «Lebenslange Bildung und Weiterbildung als Schlüssel zur Teilhabe an der Gesellschaft, am Arbeitsleben und für die persönliche Entwicklung». Um die schulische und berufliche Situation gehörloser Menschen nachhaltig zu verbessern, fordern die Verbände den konsequenten Einsatz von Gebärdensprache bei allen Bildungsangeboten. Während des Kongresses wurde eine Bestandsaufnahme der Bildungssituation erarbeitet. Verbesserungsansätze sollten entworfen und erste Schritte zu deren Umsetzung initiiert werden.

Da die Gehörlosenkulturgemeinschaft bisher stets vom Entwurf neuer Bildungskonzepte ausgeschlossen wurde, bestand für sie keine Möglichkeit, die Ergebnisse zu beeinflussen und eigene Initiativen zu ergreifen. Rudolf Sailer (DGB) forderte: «Wir erlauben nicht länger, dass die Bildungskonzepte für gehörlose Mitbürger über unsere Köpfe hinweg von anderen beschlossen werden.» Deshalb fand der erste Bildungskongress in Gebärdensprache statt. Den Anstoss dazu gaben die Interessensvertretungen der gehörlosen Mitbürger. In Deutschland gibt es rund 80'000, in Österreich und der Schweiz jeweils etwa 10'000 gehörlose Menschen. Einige Vorträge wurden für hörende Besucher in die Lautsprache gedolmetscht.

Der Kongress bildete, im Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Bildungs- und Informationsarmut und sozialer Ausgrenzung, den Auftakt zu einer neuen selbstbestimmten Bildungsdiskussion. Viele unterschiedliche und interessante Themen wurden präsentiert, wie beispielsweise Frühförderung in Kindertagesstätten, Schulnachhilfe durch gehörlose Mentoren, Coaching für gehörlose Führungskräfte, lebenslanges Lernen, E-Learning, Weiter- und Fortbildung im Arbeitsleben, der Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern oder Studienmöglichkeiten für gehörlose Menschen.

Kommentar

Dieser Kongress war wichtig, damit die verschiedenen deutschsprachigen Länder gemeinsam stark sein und kämpfen können. Das Thema Bildung und Gebärdensprache ist sehr zentral und eine sinnvolle Zusammenarbeit und Austausch ganz besonders wichtig zwischen den Betroffenen und den Beteiligten. Dieser Kongress ist ein erster Schritt in Richtung gehörlosengerechter Bildung. Integration und Inklusion sind zwar gross in «Mode» aber noch lange nicht in die Praxis umgesetzt. Es ist unumgänglich, dass vor allen die Menschen, die Gebärdensprache brauchen und wollen, auch über deren Einsatz bestimmen. Sie kennen ihren Bedarf am besten und wünschen sich nichts sehnlicher, als dass endlich die Gebärdensprache den Stellenwert in den Schulen erhält, der ihr zusteht. Das bedeutet für uns Inklusion und ist für uns die beste Förderung!

Jutta Gstrein

Workshop: Europäische Universität für Gehörlose

Dr. Ingo Barth, gehörlos, aus Berlin, stellte im Workshop «Unser Traum wird wahr: Gebärdensprach-Universität in Europa» sein langfristiges Projekt vor. Bisher gebe es nur die Gallaudet Universität in Amerika. Hier in Europa werden die Gehörlosen immer noch benachteiligt, weil die meisten Studienfächer nur in Lausprache angeboten werden. Dies solle nun mit der Gründung einer Europäischen Gebärdensprach-Universität in Deutschland (Bad Kreuznach, Nähe Mainz) ändern. Hauptziel sei ist die Ausbildung von gebärdensprachkompetenten Lehrern, damit die Kommunikation zwischen Studenten und Lehrkräften gewährleistet sei. Ausserdem sei die Stärkung der soziokulturellen Gemeinschaft der Gehörlosen ein wichtiges Ziel dieser Universität. Verschiedene Bachelor- und später auch Master-Studiengänge sollen angeboten werden. Unterrichtssprachen seien DGS, geschriebenes Deutsch und geschriebenes Englisch. Die Finanzierung solle vorerst über private Sponsoren, Stiftungen, Spenden, EU-Gelder und Studien-

gebühren erfolgen. Ein sehr interessantes Projekt, jedoch mit noch vielen offenen Fragen, vor allem betreffend Gebärdensprachvielfalt und Finanzierung.

Podiumsgespräche

Bei den Podiumsgesprächen lautete ein Thema «Gehörlose für Europa – Gehörlose denken mit» und «Wie können gehörlose Menschen in Europa aktiv mitmachen?». Rudolf Sailer, Präsident des DGB und Mark Wheatley, Geschäftsführer EUD, äusserten sich zu den beiden Themen. Die EUD werde nächstens dem Europäischen Parlament erklären, wie wichtig die Gebärdensprache sei, bzw. die aktuelle Entwicklung in Europa, um so die Verbreitung und gesetzliche Anerkennung voranzutreiben. Bildungsmobilität, Business, Anerkennung der Studien und Fortbildungen sollen überall vereinheitlicht werden, um jedem Menschen ein Leben und Arbeit in jedem Land zu ermöglichen. Deutschsprachige Länder sollen sich zusammentun, um sich zu einem starken Europa zu entwickeln. Gehörlose sollen sich in Europa frei entfalten und überall wohnen können.

An einer zweiten Diskussionsrunde nahmen Helga Stevens, Belgische Senatorin und Mitglied des flämischen Parlaments sowie Mag. a Helene Jarmer, Präsidentin ÖGLB und österreichische Parlamentsabgeordnete teil. Diskutiert wurde über die Sprachenvielfalt in Europa sowie über Gehörlose in politischen Ämtern. In Europa gebe es 23 nationale Sprachen, aber 30 nationale Gebärdensprachen! Die internationale Gebärdensprache sei jedoch keine eigenständige Gebärdensprache. Allerdings hätten hier Gehörlose gegenüber Hörenden einen Vorteil. Sie würden keine Sprachbarrieren in Europa kennen. Flexibilität, Kulturoffenheit und Toleranz seien in der Gehörlosengemeinschaft stärker ausgeprägt als bei den Hörenden. Daran könnten sich Hörende ein Beispiel nehmen. In politischen Ämtern finde man nur ganz wenige Gehörlose. Nur 7 seien in verschiedenen Parlamenten tätig (2 in Afrika (Uganda, Südafrika), 1 in Nepal und 4 in Europa). 41 Behindertenorganisationen seien politisch tätig, wovon prozentual am meisten Menschen mit einem Mobilitätshandicap vertreten seien; am wenigsten finde man gehörlose Frauen.



Mag. a Helene Jarmer
Präsidentin Österreich.
Gehörlosenbund ÖGLB



Roland Hermann
Präsident Schweizer.
Gehörlosenbund SGB-FSS



Rudolf Sailer
Präsident Deutsch.
Gehörlosenbund DGB



Prof. Dr. Christian Rathmann
Institution für Deutsche
Gebärdensprache und Kommunikation
Gehörloser Universität Hamburg



Helga Stevens
Senatorin des Belgischen Senats und
Mitglied des flämischen Parlamentes



Mark Wheatley
Geschäftsführer Europ. Union of Deaf
(EUD)

Helga Stevens und Helene Jarmer sind zwei von diesen wenigen Frauen in einem Europäischen Parlament. Helga Stevens' Lebensmotto: «Gib nie auf!» Das Motto von Helene Jarmer lautet: «Immer ein Ziel vor Augen haben, positiv denken und eine positive Ausstrahlung haben.»

Die Podiumsdiskussionen wurden sehr professionell von Prof. Patty Shores geleitet, welche dafür grosses Lob vom Publikum bekam. Viele Besucher blieben im Saal und tauschten sich nach der Diskussionsrunde begeistert aus.

Allgemeiner Eindruck

Der Kongress war sehr gut organisiert. Alle Referenten waren gehörlos. Leider war es unmöglich, alle Vorträge zu besuchen, da einige gleichzeitig stattfanden. Zudem blieb eher wenig Zeit für private

Diskussionen mit den anderen Kongress-Teilnehmern. Die Vorträge waren alle sehr interessant. Ein wertvoller Austausch zwischen der Schweiz, Deutschland und Österreich fand statt, vor allem auf den Gebieten der Politik, Bildung und allgemeinen Erfahrung in den verschiedenen Ländern. Der Kongress hat sicher viele Denkanstösse, neue Motivation und Perspektiven gebracht und sich auf jeden Fall gelohnt.

Der Gala-Abend bot einen willkommenen und lockeren Ausgleich zu den ernstesten Themen des Tages. Die Teilnehmer konnten sich nach Herzenslust austauschen und «Kultur» tanken.

Der sympathische Moderator Thomas Geissler, welcher einem ein bisschen an Thomas Gottschalk erinnerte, führte witzig durchs Programm und zeigte dem

Publikum viele Zauberkunststücke (er war früher einmal Vizeweltmeister im Zaubern). Ein buntes Kulturprogramm, mit einem Interview mit den Präsidenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie verschiedenen Sketchen begeisterte alle. Dazu gehörten ganz besonders die Darbietungen von Roland Hermann («der Stier») und Bettina Kokoscha («nervende Männer») sowie eine Poesie-Vorführung. Das Publikum war begeistert und freut sich schon auf den 2. Fachkongress, welcher 2013 vom Österreichischen Gehörlosenbund organisiert wird. Im gleichen Jahr wird der Österreichische Gehörlosenbund auch noch sein 100-jähriges Jubiläum feiern.

Text und Fotos: Jutta Gstrein
Illustration: Martine Leuzinger da Silva

Fachkongress «Bildung durch Gebärdensprache»





Erhobene Hände, einstimmige Zusage für das Konzept.

Das Projekt «Regionalisierung Zürich» hat per 1. Januar 2011 eine formelle/ verbindliche Struktur

An der Delegiertenversammlung vom Schweizerischen Gehörlosenbund Region Deutschschweiz SGB-DS im Jahre 2004 in Basel wurde der Antrag «Projekt Regionalisierung Deutschschweiz 2004 bis 2010» einstimmig angenommen. Das Ziel ist, dass die Sprachregion Deutschschweiz in fünf Unterregionen gebildet wird. In diesen Regionen sollen alle Organisationen und Institutionen aus der Selbst- und Fachhilfe ein verbindliches Netzwerk mit einer Kontaktstelle zum SGB-FSS aufbauen. Das Hauptziel ist, dass sie sich in dieser Region (aus den betroffenen Kantonen) zur bestmöglichen Förderung der Lebensqualität von allen Gehörlosen und Hörbehinderten koordiniert, diskutiert und einsetzt. Dementsprechend sollen bedarfsgerechte Angebote und Dienstleistungen zur Verfügung gestellt und mit Subventionen und Spenden finanziell unterstützt werden.

Inzwischen wurde die Regionen Ostschweiz-Liechtenstein (Jahr 2005) und die Nordwestschweiz (Jahr 2008) schrittweise umgesetzt. Nun hat sich in letzter Zeit die Region Zürich als dritte Region zu diesem Thema intensiv befasst und erfolgreich in die Wege eingeleitet. Der Vorstand SGB-FSS hat dem Antrag und Konzept an der letzten Klausursitzung vom 3. bis 5. September 2010 in Le Bouveret/VS diskutiert und einstimmig zugestimmt und der vorgeschlagene Organisation «sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH» als Kontaktstelle für diese Region Zürich offiziell anvertraut.

Regionalversammlung Zürich

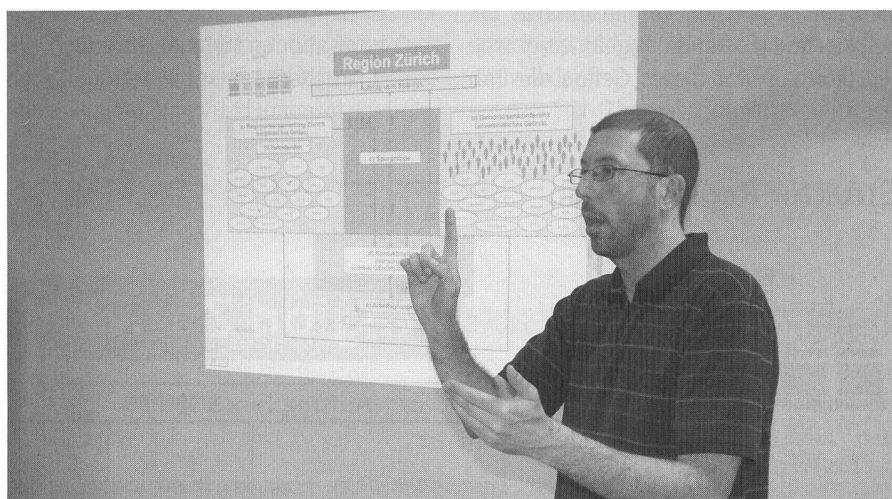
Am 6. Juli 2010 fand im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon die erste offizielle Regionalversammlung Zürich statt. Die Versammlung war von langer Hand durch die Arbeitsgruppe Regionalisierung Zürich (ARZ) (Katharina Wüthrich, Protollführerin; Denise Eggel, Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte Zürich; Ruedi Graf, sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH; Christian Matter, Gehörlosen- und Sportverein Zürich und Andreas Janner, Geschäftsleiter SGB-FSS und dem Projektbeauftragten, Gian Reto Janki) vorbereitet und organisiert worden. An dieser wichtigen Veranstaltung nahmen 12 Personen von 16 kleinen und grossen Organisationen der Selbst- und der Fachhilfe des Kantons Zürich teil. Der Entscheid über die Projekt-Grundlagen «Regionalisierung Zürich», musste von den anwesenden Delegierten, aufgrund von Analysen und Bedürfnisabklärungen durch den Fragenkatalog, bestätigt werden. Vorgängig hatte Gian Reto Janki persönliche Gespräche mit allen 16 Selbst- und Fachhilfeorganisationen geführt, welche von Oktober 2009 bis Januar 2010 stattfanden.

Vorgespräche mit den Zürcher Organisationen

Der Fragenkatalog enthielt Fragen zu zwei Bereichen; einerseits zum Ist-Zustand und andererseits zur Zukunft. Bei den Fragen zum Ist-Zustand handelte es sich um die Abklärung von Bedürfnissen, bezüglich der Menge von Angeboten und Dienstleistungen und noch fehlenden Angeboten. Ausserdem ging es um die Zusammenarbeit mit anderen Orga-



Die aufmerksame Zuschauerrunde während der Präsentation über die Auswertung der Fragenkataloge



Andreas Janner, Geschäftsleiter SGB-FSS, erklärt die künftige Struktur «Regionalisierung Zürich» und dessen Konzept.

nisationen. Bei den Fragen, welche die Zukunft betrafen, ging es vor allem um die Zusammenarbeit bei verschiedenen Themen, um Interessen, Strategien und um gemeinsame Auftritte.

Die Auswertung stand bevor

Auch über den Aufwand und das Zeitmanagement für die künftige Struktur «Regionalisierung Zürich» mussten wir uns intensiv Gedanken machen, damit sie möglichst gering bleiben. Vor allem ging es darum, herauszufinden, was für ein verbindliches Gefäss wir als gemeinsame Plattform nutzen können. Es sollte eine Form haben, die gute Voraussetzungen für alle schafft. Dank der grosszügigen Bereitschaft aller Organisationen, die Fragen des Interviews zu beantworten, konnten wir viele Informationen zusam-

mentragen und genauer untersuchen. Die ARZ, mit dem Projektbeauftragten, orientierte sich an einem neuen Schema für das Projekt «Regionalisierung Zürich» und legte das Konzept vor.

Was sind Ziele und Nutzen für die Region Zürich?

Eine Kontaktstelle soll in der Region Zürich geschaffen werden, als Anlaufstelle für die 16 bestehenden Organisationen im Kanton Zürich und als Verbindung zum SGB-FSS. Der SGB-FSS ist daran, 5 Regionen in der Deutschschweiz zu schaffen, zur Entlastung und zur Kontaktpflege der regionalen Organisationen. Die Kontaktstelle hat den Auftrag, die Organisationen in ihrer Region regelmässig zu kontaktieren und gemeinsame Themen aufzunehmen sowie verbindliche

und unverbindliche Zusammenkünfte in der Region zu organisieren. Der SGB-FSS will sich vermehrt auf nationaler Ebene um Anliegen und Bedürfnisse kümmern und sich mit der Politik auf Bundesebene beschäftigen.

Die Region Zürich nimmt ihre Aufgabe wahr, im Interesse der 16 Zürcher Organisationen:

Das Hauptziel dieser Regionalisierung – die bestmögliche Förderung der Lebensqualität von allen Gehörlosen und Hörbehinderten – gilt auch für die Region Zürich. In der Region Zürich soll dazu das bestehende Netzwerk ausgebaut werden. In einem verbindlichen Gefäss sollen sich alle regionalen Organisationen der Selbst- und Fachhilfe regelmässig treffen (vormals war dieses Gefäss die Prä-

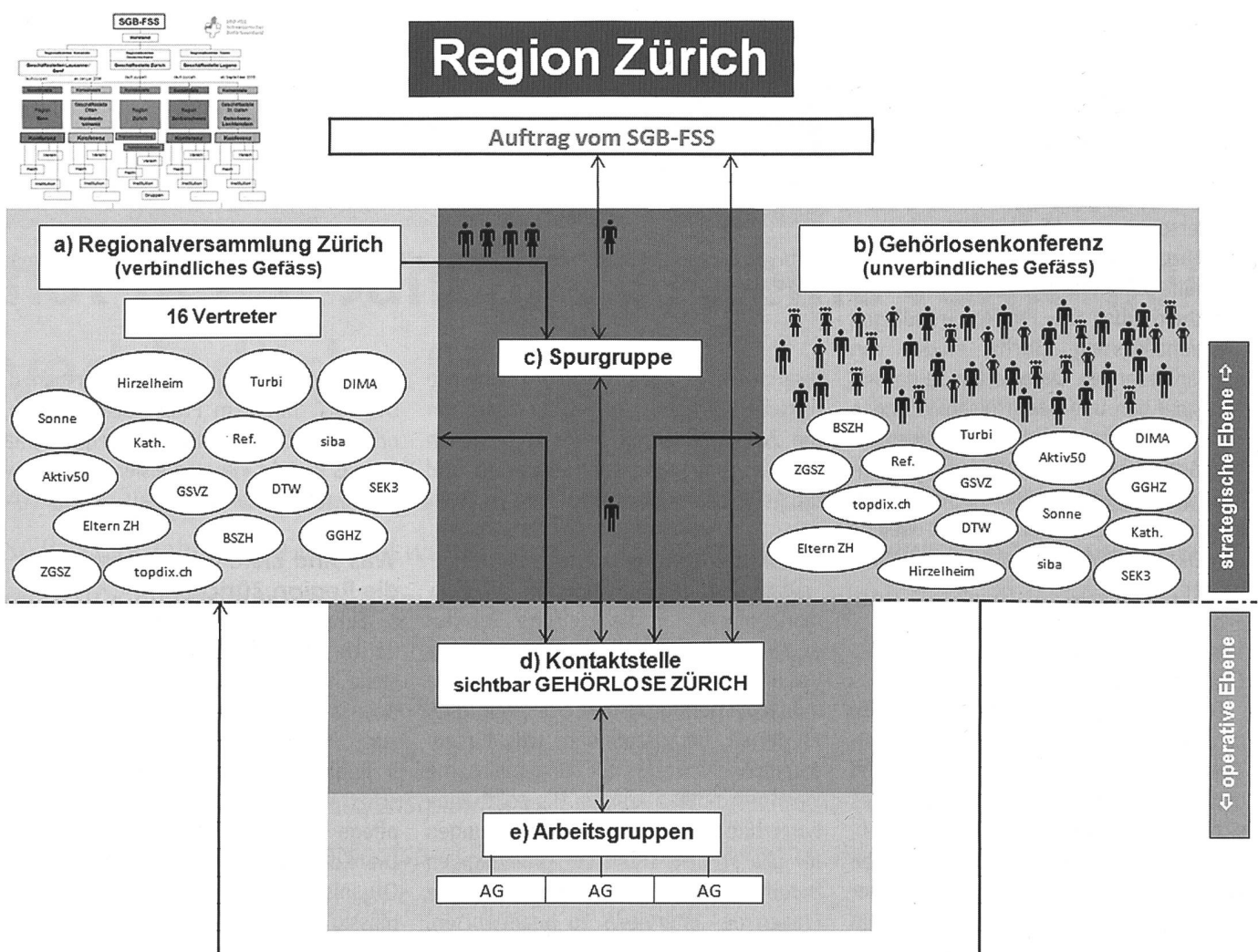
sidenten- und Koordinationskonferenz). Bei diesen Zusammenkünften sollen Angebotslücken oder bestehende Angebote und Dienstleistungen diskutiert und über allfällige Massnahmen entschieden werden. Daraus ergeben sich möglicherweise Themen, die dann in Arbeitsgruppen weiterbearbeitet werden können. Die Arbeitsgruppen sollen dann konkrete Vorschläge ausarbeiten. Eine Kontaktstelle begleitet diese Arbeitsgruppen. Der Kontaktstelle und dem verbindlichen Gefäss übergeordnet, wird eine Spurgruppe eingesetzt.

- Die Synergien mit allen Zürcher Organisationen werden wachsen. Fachkompetenz aus verschiedenen Organisationen steht zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen zur Verfügung

- Die Spurgruppe wird aus und von Vertretern vom verbindlichen Gefäss gewählt
- Eine gemeinsame Homepage zeigt alle regionalen Angebote und Dienstleistungen
- Die Spurgruppe überwacht die Qualität und die Fortschritte der Kontaktstelle und der Arbeitsgruppen
- Die Zusammenarbeit in der Region wird dadurch professioneller

Bericht: Gian Reto Janki / Andreas Janner
Fotos: Gian Reto Janki und Ruedi Graf

Struktur Region Zürich



LESERBRIEF

Leserbrief zu Artikel im *visuell plus*
Nr. 9/September 2010

Historischer Tag für Gehörlose auch auf nationaler Ebene!

Dass die internationale Konferenz zur Bildung und Erziehung Gehörloser ICED die berühmten Mailänder Beschlüsse von 1880 aufgehoben hat, ist für mich schon sehr erfreulich. Richtig jubeln kann ich jedoch nicht, zu prägend sind meine schmerzhaften Erinnerungen an meine Kindheit in der Gehörlosenschule. In dieser

Schule hielt man bis in den 90er Jahren unerbittlich an der lautsprachlichen Methode fest. Die hörenden Pädagogen versuchten die Gebärdensprache mit allen Mitteln zu verbannen, so dass die Schüler oft massive Erniedrigungen und zum Teil brutale Gewalt erleiden mussten. Diese ehemaligen Zöglinge müssen nun als Sprachkrüppel durch das Leben kämpfen. Viele von ihnen können nur schlecht lautsprachlich kommunizieren und die Schreibkompetenz bzw. das Gebärdensprachniveau ist auf der tieferen Primarschulebene stehengeblieben.

Deshalb wäre aus meiner Sicht mehr als gerechtfertigt, wenn der Beschluss der ICED auf nationaler und lokaler Ebene auch aufgenommen und umgesetzt würde.

Sonos, vormals Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen, der Berufsverband Hörgeschädigtenpädagogik und alle Gehörlosenschulen müssen Stellung zum Beschluss nehmen, beziehungsweise das Bedauern für die negativen Auswirkungen der oralen Methode ausdrücken.

Nicht zuletzt hat die Invalidenversicherung mit behördlichem Segen die orale Methode jahrzehntelang finanziell getragen und die hörenden Fachkräfte lebten davon wie die Maden im Speck. Deshalb soll der ICED Beschluss ebenfalls auf politischer Ebene als Grundlage zur finanziellen Wiedergutmachung an sprachgeschädigten Gehörlosen angewendet werden!

Thomas Zimmermann, Basel

KOLUMNE

Vorbilder

Vor zehn Jahren verbrachten wir, zwei gehörlose Erwachsene, zusammen mit drei gehörlosen Kindern, ein unvergessliches Babu-Weekend in Elm. Das Haus «Tristel» wurde von gehörlosen Menschen auf- und umgebaut und befindet sich an wunderbarer Lage mitten in der Natur.

Um Lebensmittel einzukaufen, begaben wir uns zum Dorflädeli. Der fröhliche, 5-jährige Peter half mir, die Lebensmittel in den Korb zu legen. Als wir nach dem Bezahlen draussen standen, sagte er: «Oops, wir haben das Ketchup vergessen!!» «Ja genau, super, dass du daran gedacht hast! Ich gebe dir das Geld und du holst es.» «Hm ja», meinte Peter, «aber

die Frau ist hörend und kann ja keine Gebärdensprache!» «Stimmt», antwortete ich. «Aber wieso denkst du, dass ich gehen soll? Wir beide sind gehörlos.» Peter argumentierte: «Du bist viel grösser als ich und kannst schreiben, ich hingegen kann das noch nicht so gut.» Ich schlug ihm vor, das Fehlende aufzuschreiben, damit er den

Zettel der Frau im Laden geben könne. Ich werde so lange draussen bleiben und ihm zuschauen; damit er nicht allein sei. Mutig nahm er daraufhin den Zettel, trat in den Laden und gab ihn der Verkäuferin. Durch das grosse Glasfenster konnte ich Peter beobachten, wie er laut sagte: «Hallo!

Ketchup ROT TOMATE.» Die Verkäuferin lächelte und winkte ihm mit der Hand: «Komm ich zeige es dir!» Peter strahlte über das ganze Gesicht und gebärdete durch die Fensterscheibe: «Ich ohne Papier, Frau versteht mich!» Er bezahlte das Ketchup und gebärdete: «Danke!» Freudestrahlend sprang er aus dem Laden und umarmte mich: «Jupieh, ich habe es ganz allein geschafft!» Allzu schnell erwarten wir, dass wir auf verständnislose Leute stossen, die gegen die Gebärdensprache eingestellt sind. Was für ein blödes Vorurteil! Aber was ich eigentlich sagen möchte: Wo sind die Vorbilder geblieben? Hören wir auf mit dem Jammern und der Vergangenheitsbewältigung; lasst uns nach vorne schauen, Pionierarbeit leisten und die besten VORBILDER für die nachkommenden jungen Menschen sein.

Doris Hermann, Niederhasli,
dipl. Sozialpädagogin





«I Seven» – Neue Arbeitslandschaft für Gebärdensprachige

Tino Käser und Patrick Bouquet wollen mit der Gründung der Stiftung «I Seven», einer Art Sozialfirma, neue Arbeitsplätze für Menschen mit einer Hörbehinderung schaffen. Die Stiftung wäre bei der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt und der hohen Arbeitslosigkeit, eine grosse Chance für viele Gehörlose.

Am Mittwoch, 1. September 2010, fand im Clubraum der Roten Fabrik in Zürich ein äusserst interessantes Kofo statt. Gian Reto Janki begrüsst nebst dem Publikum, Tino Käser, Präsident des Stiftungsrates «I Seven», welcher mit einer Powerpoint Präsentation, einen spannenden Vortrag über die Ideen und Schwierigkeiten der Stiftungsgründung sowie das Konzept von Arbeitsintegrationsmöglichkeiten für Gehörlose hielt.

Zuerst stellte Tino Käser die Firma «Noveos» vor, welche Menschen mit einer psychischen Behinderung, geschützte

Arbeitsplätze anbietet, diese betreut sowie Beratungen anbietet. Die Firma beschäftigt 70 Fachmitarbeitende. Tino Käser ist seit 2006 der Geschäftsführer dieses Unternehmens.

Rund 200 Personen arbeiten an geschützten Arbeitsplätzen in verschiedenen Betrieben, wie z.B. Brockenhaus, Textilwerkstatt, Verwaltung etc. Sie alle erhalten Betreuung, Beratung und Begleitung durch Noveos. Momentan erhält Noveos von der IV pro Jahr ca. 3 Mio. Franken Subventionen, ab 1. Januar 2011 jedoch nur noch für Mitarbeiter mit

einer IV-Rente. Dies bedeutet ein grosses Problem für Noveos und Kündigungen... Zudem suchen immer mehr Menschen ohne IV-Rente einen geschützten Arbeitsplatz, wo sie auch Fehler machen dürfen und betreut werden, ohne gleich wieder eine Kündigung zu bekommen.

Auch Gehörlose meist ohne IV-Rente, welche von der hohen Arbeitslosigkeit betroffen sind, gehören teilweise dazu, denn im Grossraum Zürich gibt es über 200 gehörlose oder schwerhörige Menschen, die arbeiten können und wollen, aber trotz guter Ausbildung keine Stelle

finden. Der Zugang zu Bildungsangeboten ist für hörbehinderte Menschen schwierig. In dieser Beziehung ist die Schweiz ein Entwicklungsland. Zudem werden gehörlose Menschen im Kreis der Hörenden oft ausgegrenzt.

All diese Fakten und Überlegungen veranlassten Tino Käser und seinen Kollegen Patrick Bouquet dazu, neue Wege zu suchen, um für Menschen mit einer Hörbehinderung bessere Bedingungen zu schaffen. Das Resultat ist die Gründung der Stiftung «I Seven» (Inklusion Seven), mit dem Ziel, Arbeitsplätze für besondere Menschen zu schaffen. Die Philosophie von I Seven: Integration gelingt nur durch Inklusion. Gemäss Tino Käser ist das Grundprinzip von Inklusion, die Wertschätzung der menschlichen Vielfalt, Kulturen, Bildungslandschaften, sozialen Systeme und Arbeitswelten. Weil jedoch die sozialen und gesellschaftlichen Systeme immer weniger in der Lage sind, soziale Ausgrenzung zu verhindern, braucht es eine Stiftung wie I Seven, welche ein neues Denk- und Organisationsmodell anbietet, die Grenzen traditioneller Systeme sprengt, Ressourcen und Energien nutzt, die an klassischen Systemschnittstellen verloren gehen und Menschen mit Menschen, gesellschaftlichen Systemen, Arbeitswelten, Bildungsformen etc. verbindet. Die Idee sei, so Tino Käser, neue Firmen, mit ausschliesslich gehörlosen oder gebärdensprachigen Mitarbeitern zu gründen, weil damit das Kommunikationsproblem bereits gelöst sei. Als Firmenmodell sieht Käser die Stiftung I Seven als Dachorganisation und ihr unterstellt, verschiedene eigenständige Firmen, welche sich gegenseitig ergänzen (z.B. Gründung eines Hotels, eines Weinguts, einer Bar etc. Die Bar schickt Gäste ins Hotel, das Weingut beliefert die Bar und das Hotel).

Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Stiftungsgründung noch nicht ganz abgeschlossen. Tino Käser ist jedoch zuversichtlich und sucht zusammen mit Patrick Bouquet geeignete Liegenschaften und finanzielle Mittel für sein Projekt. Langfristiges Ziel ist die Selbständigkeit ohne finanzielle Unterstützung, z.B. von Seiten der IV. Seinen Vortrag schloss er folgendermassen: «Wir müssen die Sache langsam angehen und zuerst herausfinden, welche

Kompetenzen die Gehörlosen mitbringen. Man muss solche Projekte den Kompetenzen der Gehörlosen anpassen und nicht zuerst fragen, welche Kompetenzen sind verlangt!»

Nach einer Pause, welche für ange-regte Diskussionen genutzt wurde, empfing Gian Reto Janki folgende Gesprächspartner zu einer Podiums-diskussion:

- Tino Käser, hörend, Maschinenmechaniker und Sozialpädagoge, verheiratet mit Marilene (gehörlos), hat einen hörenden, 6-jährigen Sohn, Ramon. Tino Käser ist Mitglied des Zentrumsrates ZGSZ und seit 2006 Geschäftsführer der Firma Noveos
- Paul Happle, gehörlos, früher tätig bei «Sehen statt hören», Zahntechniker, wurde arbeitslos, fand keine Stelle im gleichen Beruf und arbeitete danach bei einem Hörgeräte-Hersteller
- Rolf Zimmermann, schwerhörig, gelernter Drucker, Mitarbeiter SGB-Nachrichten, dann arbeitslos wegen Umstrukturierung, heute Mitarbeiter bei Gehörlosen-Beratungsstelle, Weiterbildung zum Personalberater
- Patrick Bouquet, der Geschäftspartner von Tino Käser, konnte am Diskussionsforum nicht teilnehmen, weil er kurzfristig nach Frankreich musste und sich entschuldigte

Als erstes wollte Gian Reto Janki von seinen Gesprächspartnern wissen, welche Erfahrungen sie mit Hörenden gemacht hatten.

Paul Happle erzählte, dass er in seiner Lehrfirma der einzige Gehörlose gewesen sei. Nach der Lehre sei er in diesem Betrieb geblieben, bis dieser schliesslich verkauft wurde und er die Stelle gewechselt habe. Der nächste Arbeitsplatz sei kein guter gewesen und so habe er nach kurzer Zeit wieder den Betrieb gewechselt. Im neuen Betrieb habe noch eine andere gehörlose Person gearbeitet, sei aber nicht gut integriert gewesen. Da Paul gute Führungsqualitäten besessen habe, sei er so etwas wie eine Brücke zwischen dem gehörlosen Angestellten und den Hörenden gewesen. Dies habe zu einem besseren Betriebsklima geführt

und die Firma habe sogar noch andere Gehörlose angestellt. Der Chef habe Paul gefördert und gefordert. Das sei eine gute Zeit gewesen. Allerdings habe später der Sohn das Geschäft übernommen und den Betrieb zerstört. Also habe Paul wieder eine neue Stelle suchen müssen und sich bei der Firma Fonak beworben. Lustig daran sei, dass der Chef beim Bewerbungsgespräch skeptisch gewesen sei, einen Gehörlosen einzustellen, weil sie «halt keine Erfahrungen mit Gehörlosen hätten»... Dabei stellte dieser Betrieb Hörgeräte her! Schliesslich habe sich Paul Happle aber doch durchgesetzt und die Stelle bekommen. Die Geschäftsleitung sei mit ihm derart zufrieden gewesen, dass er zum Leiter der Qualitätskontrolle ernannt worden sei. Allerdings habe er immer vollen Einsatz zeigen müssen. Er sei der Meinung, dass Gehörlose nicht behindert seien, aber benachteiligt, weil sie mehr leisten müssten als Hörende, um sich zu beweisen.

Rolf Zimmermann unterstützte diese Meinung und erklärte, er habe dieselben Erfahrungen gemacht. Gehörlose müssten immer schneller, immer besser sein, wenn sie sich durchsetzen wollten. Leider könne man immer noch nicht von Chancengleichheit sprechen. Früher habe es mehr Arbeitsplätze gegeben als heute. Die Strukturen seien heute ebenfalls anders. Ein Auftrag werde gegeben und müsse dann ausgeführt werden. Diese Arbeiten würden teamorientiert ausgeführt und Kommunikation sei dabei sehr wichtig. Wenn bei der Kommunikation Defizite seien, werde diese Person sofort verurteilt. Früher habe es auch Bezugspersonen gegeben, dies sei heute nicht mehr so. Die freie Marktwirtschaft habe ihre eigenen Regeln. Wenn er sich überlege, wie man die Arbeitslosenquote in den Griff bekommen könne, sehe er dunkel.

Als nächstes fragte Gian Reto Janki, wie die Gesprächsteilnehmer I Seven fänden.

Paul Happle fand die Idee gut, meinte aber, dass sie schwierig zu realisieren sei, weil jeder Mensch individuell sei. Man müsste auch Gehörlose mit psychischen Problemen berücksichtigen können. Jedenfalls sei es ein guter Ansatz und auch eine Chance für die Zukunft. Rolf Zimmer-

mann meinte, dass es super wäre, wenn diese Lösung klappen würde. Allerdings müssten sich beide Seiten (Gehörlose und Hörende) an einen Tisch setzen, diskutieren und sich gegenseitig unterstützen. Gehörlose würden oft mit den Schultern zucken und sagen: «Hörende sind halt so.» Dies sei aber keine Lösung. Tino Käser erzählte, dass er Modelle in Deutschland studiert habe. Dort müssten Firmen mit 20 Mitarbeitern, eine behinderte Person einstellen. Wenn die Firma sich weigere, müsse sie so eine Art Busse bezahlen. Die Firmen seien so gezwungen worden, über den sinnvollen Einsatz von Behinderten nachzudenken. So sei beispielsweise denkbar, dass eine gehörlose Person an einer lauten Maschine eingesetzt werde, weil der Maschinenlärm für diese Person nicht störend sei. Gian Reto Janki fügte noch an, dass so verschiedene Kulturen berücksichtigt würden. Jeder könne sich einbringen und dies bedeute echte Inklusion.

Eine Zuschauerin meinte, sie habe ein gutes Beispiel eines Anstellungsmodells für Behinderte im Flughafen Frankfurt gesehen. Vielleicht wäre es ja möglich, dieses Konzept zu übernehmen. Rolf Zimmermann entgegnete, dass man nicht einfach ein Konzept aus einem anderen Land übernehmen könne, weil die politischen Verhältnisse anders seien als bei uns.

Zuerst müssten die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden. Dies sei durch viel Öffentlichkeitsarbeit machbar und durch gute Beispiele, welche die Privatwirtschaft motivieren könnten, Behinderte anzustellen.

Tino Käser war mit Rolf Zimmermann einverstanden und fand den Hinweis auf die Privatwirtschaft wichtig. Diese müsse ermutigt werden, Verantwortung zu übernehmen. Viele Hörende hätten Interesse an der Gebärdensprache, aber sie seien «verklemmt» und hätten Angst, auf die Gehörlosen zuzugehen. Dadurch entstünden Barrieren. Diese könnten am ehesten durch Öffentlichkeitsarbeit abgebaut werden. Im Ausland sei diese Angst viel weniger vorhanden. Gian Reto Janki ergänzte, dass eine Gesellschaft immer sehr stark von ihrer Kultur geprägt werde.

Ein Zuschauer meinte, dass viele Firmen die Bewerber nur an Qualifikationen messen oder die Stellenbewerbungen oft über Personalvermittler laufen, welche eine Art Barriere bilden. Das sei schwierig für Gehörlose. Tino Käser antwortete darauf, dass dies stimme. Er selber habe das gleiche Problem. Auf 3-4 Stellenangebote bekomme er ungefähr 300-400 Bewerbungen. Da sei die Auswahl sehr schwierig. Rolf Zimmermann fügte hinzu, dass Personalvermittler kein Interesse hätten, schwierige Leute zu vermitteln. An die Behinderten würden die gleichen Anforderungen gestellt wie an die Hörenden. In den Firmen müssten alle die gleichen Regeln befolgen und Sozialkompetenz sei auch wichtig. Einen Behindertenbonus gebe es nicht.

Eine Zuschauerin beklagte sich, dass sie von den Stellenvermittlern ADECO und MANPOWER immer wieder zur Seite geschoben worden sei. Rolf Zimmermann antwortete, der Konkurrenzkampf sei sehr gross. Viele Dienstleistungen würden angeboten, weil es dafür von verschiedenen Institutionen, wie z.B. der IV Geld gebe, aber diese Anbieter seien oft inkompetent. Ein Angebot müsse hörbehinderten gerecht sein und dies bedeute, dass man den Hörbehinderten mehr Zeit für die Kommunikation geben müsse.

Gian Reto Janki schloss die Diskussionsrunde mit der Bemerkung, dass Gehörlose ihre Fähigkeiten zeigen und sich beweisen müssten. Zudem müssten Beratungsstellen über Gehörlosigkeit sensibilisiert werden und Gehörlose müssten die Gelegenheit bekommen, Weiterbildungen mit Hilfe von Dolmetschern zu besuchen. Es gebe bereits Gehörlose, welche eine eigene Firma gegründet hätten und in Zukunft gebe es davon wahrscheinlich noch mehr.

Als kleines Dankeschön überreichte Gian Reto Janki seinen Gästen mit einem Augenzwinkern ein Wörterbuch, sozusagen als Kommunikationshilfe in Spanisch, Englisch und Französisch und dankte allen für das interessante Gespräch.

Text: Karin Berchtold
Foto: Joel Toggenburger



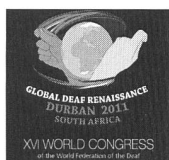
NOTFALLDIENST

Procom-SMS-Dienst: 079 702 29 16

- Panne mit dem Auto?
- Taxi rufen?
- Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS. Direkte SMS-Notfall Nummer für die **REGA-Rettungsflugwacht: 1414** (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.



Entdecken Sie Südafrika

Vom 18. bis 22. Juli 2011, findet der 16. Kongress des Welt-Gehörlosenbundes in Durban, Südafrika statt. Zu diesem Anlass bietet Ihnen der Schweizerische Gehörlosenbund die einmalige Gelegenheit, einige Tage an diesem Treffen von Gehörlosen aus der ganzen Welt teilzunehmen und auch Südafrika, dieses riesige Land mit seiner vielfältigen Tierwelt, die Landschaft und seine Geschichte kennenzulernen.

Nach der Fussball Weltmeisterschaft 2010, empfängt nun Südafrika im Juli 2011 in Durban den 16. Weltkongress des Welt-Gehörlosenbundes. In diesem Land, welches lange Zeit als Symbol rassistischer Diskriminierung galt, bevor es zur «Regenbogen Nation» wurde, kommen die Gehörlosen aus der ganzen Welt zusammen, um über ihre heutigen Lebensbedingungen und die Zukunft zu diskutieren. Eine einmalige Gelegenheit, um Gehörlose aus verschiedenen Kulturen zu treffen, welche nicht immer die gleichen Voraussetzungen haben, wie wir in der Schweiz...

Aber Südafrika ist weit weg... Der Schweizerische Gehörlosenbund plant deshalb, ein Reisebüro zu beauftragen, damit alle, die möchten, einige Tage am Kongress teilnehmen und zusätzlich dieses riesige



Land entdecken können; die nahe beieinander liegenden Berge, den Busch mit den wilden Tieren, Strände mit feinem Sand sowie Dörfer und Rebberge. Vom 10. bis 28. Juli 2011 werden Sie deshalb von einem Animator des Gehörlosenbundes, einem Führer und einem Dolmetscher in Internationaler Gebärdensprache auf einer 3-Etappen-Reise begleitet: Safa-

ris im Norden, Besichtigungen in Durban mit dem Kongress und schliesslich die Umgebung des Kaps.

Busch-Safaris im Norden

Die Ankunft in Südafrika ist am 11. Juli 2011 auf dem Flughafen von Johannesburg vorgesehen. Von dort aus fahren Sie mit einem Luxusbus zur Grenze des Krüger Nationalparks, wo Sie vom Zimmer der Lodge (Hotel) die Aussicht auf einen Fluss haben und Krokodile und Nilpferde beobachten können.

Das grosse Abenteuer beginnt bereits am nächsten Tag mit einer Safari am Vormittag in einem Allrad-Geländewagen, um die Tiere zu beobachten, die am Morgen an den noch kühlen Wasserstellen trinken. Nach einer kleinen Erholung am Pool oder in Ihren Zimmern, können

Sie am Nachmittag an einer zweiten Safari im Allrad-Geländewagen teilnehmen. Am 13. Juli 2011 fahren Sie den ganzen Tag über den Panoramaweg, zwischen Bergen hindurch, an Wasserfällen vorbei und besuchen typische Dörfer der Gegend.

Am 14. Juli 2011 verlassen Sie den Krüger Nationalpark und fahren nach Swasiland, eine Enklave, mitten in Südafrika, wo sich früher Regimegegner vor der Polizei versteckten. Sie wohnen in einer Lodge, mitten in der Natur und besuchen eine Kerzenfabrik.

Am 15. Juli 2011 geht es weiter nach Kwazulu Natal, einer Provinz im Zulu Gebiet. Auf dem Programm stehen drei verschiedene Safaris: eine am gleichen Abend im Allrad-Geländewagen, am nächsten Tag eine Safari zu Fuss und schliesslich am Nachmittag eine letzte Safari auf dem Wasser, denn Sie machen eine 2-stündige Fahrt in der Mündung von Santa Lucia, welche seit 1999 wegen ihrer reichen Tierwelt, ihrer Pflanzenvielfalt und ihren Landschaften (Mangroven, Seen, Sümpfe...) zum UNESCO-Welterbe gehört.

Die Kongress-Stadt Durban

Am 17. Juli 2011 verlassen Sie den Busch und die ländliche Gegend und fahren an den Indischen Ozean in die Stadt Durban, dem Zentrum einer Bade- und Tourismusgegend mit 500 km Strand. Überflüssig zu erwähnen, dass Sie dort sehr viele interessante Dinge sehen werden!

Info-Abend

WDF Südafrika 2011

**Donnerstag, 4. November 2011,
18.15 bis 20.15 Uhr**

Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon,
Cafeteria, Stock E

Referent: Pierrot Auger-Micou, gehörlos, aus der Romandie, wird über den Kongress informieren.

Kosten:

Freier Eintritt, freiwilliger Unkostenbeitrag. Keine Anmeldung, kommen Sie einfach vorbei

Organisation:

sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH

Vom 18. bis 22. Juli 2011 können Sie Ihr Programm wählen. Diejenigen die möchten, können an den Kongress-Sitzungen des Gehörlosen Weltbundes teilnehmen. Die anderen entscheiden sich für Tagesausflüge (müssen extra bezahlt werden) oder geniessen einfach die vielen Möglichkeiten in der Stadt und die Begegnung mit Gehörlosen aus aller Welt.

Das Kap und seine Umgebung

Am 23. Juli 2011 fliegt die Gruppe nach Kapstadt, im Süden von Südafrika, welche zwischen dem Ozean und dem berühmten Tafelberg «eingeklemmt» ist. Weil es ein Reisetag ist, können Sie sich

ein bisschen Ruhe gönnen, bevor Sie am nächsten Tag an einer Führung durch das Stadtzentrum, Camps Bay und Bo Kaap teilnehmen und anschliessend Waterfront besuchen, das Hafengelände, welches in ein riesiges Vergnügungs- und Einkaufszentrum umgebaut wurde.

Am Nachmittag besuchen Sie Robben Island, die Insel, auf welcher viele Regimegegner während der Apartheid Regierung gefangen gehalten wurden, der berühmteste davon war Nelson Mandela. Einige der Touristen-Führer sind ehemalige Gefangene, welche mit ihren Geschichten ihren Lebensunterhalt verdienen.

Am 25. Juli 2011 fahren Sie mit dem Bus zum Kap der guten Hoffnung und an den Strand von Boulder's Beach mit den berühmten Pinguinen. Am letzten Tag erleben sie ein kleines bisschen Frankreich, denn Sie fahren über die Weinstrasse, welche von den Hugonotten gebaut wurde. Nach den Besuchen der Städte Stellenbosch und Franschhoek werden Sie ausserdem die Gelegenheit haben, Weine in den berühmten Weingütern der Gegend zu testen.

Schliesslich, am 27. Juli 2011, nach einem letzten Einkaufsbummel am Kap, ist es Zeit, in die Schweiz zurückzukehren, den Kopf voll mit wunderschönen Erinnerungen...

Zusatzinformationen

Denken Sie daran, dass wir im Juli reisen; in Südafrika ist zur selben Zeit Winter. Aber Sie dürfen nicht einen Winter wie in der Schweiz erwarten. Zu dieser Jahreszeit sind die Temperaturen am Meer zwischen 20 – 25°C und ein kleines bisschen kälter als im Landesinneren. Man muss einfach wärmere Kleider für den Abend mitnehmen, weil es da ein bisschen kälter werden kann. Der grosse Vorteil des Winters zeigt sich bei den Safaris. Die Tiere sind am frühen Morgen noch nicht müde von der Hitze und es ist viel einfacher sie während eines Spaziergangs zu beobachten oder zu jagen.

Weitere Informationen

Dauer: vom 10. bis 28. Juli 2011

Abflug: 22.45 Uhr, Zürich Flughafen (auch von Genf möglich)

Rückreise: Ankunft 06.10 Uhr, Zürich Flughafen (auch nach Genf möglich)

Preis: Fr. 5'720.– pro Person (bei 20 angemeldeten Personen)
Fr. 5'440.– pro Person (bei 30 angemeldeten Personen)
Fr. 2'690.– pro Person (bei 10 angemeldeten Personen) für die Reise vom 15. bis 26. Juli 2011, nur nach Durban).

Der Preis (bestmögliche Bedingungen ausgehandelt) beinhaltet den Hin- und Rückflug und 2 Flüge in Südafrika, die Unterkunft mit Vollpension (Übernachtungen, Mahlzeiten, Getränke, Ausflüge) während der ersten und der letzten Woche, das Hotel und das Frühstück während dem Aufenthalt in Durban, einen Führer und einen Gebärdensprachdolmetscher in Internationaler Gebärdensprache.

Anmeldeschluss:

6. Dezember 2010, das Formular finden Sie auf der Website des SGB-FSS

Text: Sandrine Burger

Fotos: Tigre Vanillé

und Tourismusbüro des Kaps.

Übersetzung: Karin Berchtold



Junge europäische Gehörlose «auf Wanderschaft» in Lausanne

Diesen Sommer, vom 7. – 18. Juli 2010, fand in Vidy (in der Nähe von Lausanne), das traditionelle EUDY Camp für junge Leute zwischen 18 und 30 Jahren statt. Dieser Grossanlass wurde von Stéphane Beyeler, Animator des Schweizerischen Gehörlosenbundes, in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von freiwilligen Helfern organisiert und empfing 90 junge Gehörlose aus ganz Europa in der Jugendherberge, in der Nähe des Römischen Museums.

Ich hatte das Glück, persönlich an diesem Anlass teilzunehmen, weil die Video-Gruppe der Welschen Gehörlosen (VSR) mich um die Zusammenarbeit mit ihnen und um Interviews mit jungen Europäischen Gehörlosen, Organisatoren und Rednern gebeten hatte. Weil sich die

Gelegenheit, Gehörlose aus ganz Europa zu treffen, nicht oft bietet, war ich einverstanden und so kam ich dreimal nach Lausanne. Ich muss zugeben, dass ein solches Camp eine Premiere für mich war. Ich habe sehr motivierte aber auch müde Junge getroffen.

Dolmetscher... ein Beruf!

Am Samstag, 10. Juli, besuchte ich den Vortrag von Anita Hirschi, der neuen Direktorin von «Mains pour le dire». Es war nicht ganz einfach, sich an diesem extrem heissen Tag in einem Zelt einzuschliessen, in welchem es auch noch von

Ameisen wimmelte! Hinzu kam, dass – wie Anita in «Langue des signes française» erklärte – am Anfang ein kleines technisches Problem bei der Übersetzung in die Internationale Gebärdensprache aufgetaucht war. Die drei Freiwilligen hatten keine leichte Aufgabe. Aber es war für sie eine gute Erfahrung, denn sie konnten die Schwierigkeiten des Dolmetscher-Berufs selber erfahren und verstehen lernen!

Vortrag von Anita Hirschi

Zum Glück waren diese Probleme schnell vergessen, denn der Vortrag war sehr interessant. Anita Hirschi erzählte uns von ihrer Erfahrung in der Welt der Gehörlosen und derjenigen der Hörenden; ein «Dazwischen» welches sie gut kennt, denn sie ist hörend, arbeitet aber seit 20 Jahren mit Gehörlosen. Anita erklärte uns ihre Ansicht und ihre beruflichen Erfahrungen in der Gehörlosengemeinschaft. Während all der Jahre lernte Anita die Gehörlosengemeinschaft und ihre Kultur immer besser kennen. Sie sprach über die Sprache als Identifikationsmittel, welches die Beziehungen untereinander, dank eines bestimmten Weltbildes und gemeinsamen Erfahrungen möglich macht; am Schluss der Konferenz sprach sie auch über Audismus.

Unterschiedliche Reaktionen

Auf den Vortrag von Anita reagierten die jungen Europäer unterschiedlich. Während die einen mit der Referentin nicht einverstanden waren, fanden andere den Vortrag positiv. Ein junger Belgier zum Beispiel sagte, dass Anita ihn nicht überzeugt habe. Seiner Meinung nach bräuchten junge Gehörlose keine Hörenden, um ihre Bedürfnisse und Ideen auszudrücken. Auf der anderen Seite fand ein junger Engländer diese Mischung positiv; sie helfe, sich besser in beiden Welten zu integrieren, wie es in seinem Land bereits der Fall sei (fortschrittlich in diesem Punkt).

Reise nach Genf

Am Nachmittag war die Aufregung in den drei Cars gross, welche die Jungen nach Genf fuhren, wo sie das Museum des Roten Kreuzes und das ehemalige CRAL, die heutige Niederlassung des SGB-FSS, besuchten. Diese fröhliche Stim-

mung nutzte ich für ein Gespräch mit griechischen Gehörlosen, welche mir erzählten, dass es in ihrem Land grosse finanzielle Schwierigkeiten bei der Unterstützung von Gehörlosen in Bildung, dem Eintritt an die Universität etc. gebe.

Am frühen Nachmittag in Genf angekommen, besuchten wir zuerst das Museum des Schweizerischen Roten Kreuzes und die Jungen lernten vieles über diese Organisation, das sie bis jetzt nicht gewusst hatten und auch einiges über Katastrophen, bei denen sich diese Organisation eingesetzt hatte. Der Rest des Nachmittags war locker; ein Besuch in den Büros des CRAL und die Teilnahme an der «Lake Parade».

Cafés des signes

Am Montag, 12 Juli, kam ich wieder ins Camp, um Stéphane Beyeler beim Vortrag über die «Cafés des signes» (Gebärdensprach-Kaffees), die Sensibilisierung für die Gebärdensprache und die Verwendung des Begriffs «behindert» in der Politik zu helfen.

Stéphane erklärte zuerst einmal, wie die «Cafés des signes» entstanden sind und wie die Situation heute ist. Man muss wissen, dass es in der welschen Schweiz schon 60 verschiedene Restaurants und Tea-Rooms gibt, welche Gehörlose und Hörende empfangen, um die Leute für die Gebärdensprache und die Gehörlosigkeit zu sensibilisieren.

Stéphane forderte daraufhin die jungen europäischen Gehörlosen auf, ebenfalls «Cafés des signes» in ihren Ländern zu veranstalten. Damit dies auch klappt, erklärte er ihnen, wie das mit den hörenden Restaurant-Betreibern funktioniert und wie die Information verbreitet werden kann.

Als ich die Jungen auf dieses Thema ansprach, sagten mir die meisten, dass sie die Idee zwar genial fänden, aber viel vom Geld abhängen... Ein junger Franzose erklärte mir, dass in Frankreich die «Cafés des signes» schon seit ein paar Jahren stattfänden, aber immer am gleichen Ort. Er sagte, dass es hier besser sei. Eine Italienerin meinte, in ihrem Land gebe es aus finanziellen und kulturellen Gründen keine «Cafés des signes». Aber sie träume davon, solche Anlässe zu organisieren und denke, dass es möglich sei. Eine Polin fand die Idee genial, weil

dadurch die Akzeptanz der Gemeinschaft gefördert werde, aber in ihrem Land fehle das Geld. Polen ist ein armes Land...

Abschliessende Generalversammlung

Am letzten Tag meines Besuches bei den jungen gehörlosen Europäern, nahm ich an der Generalversammlung der EUDY im Palais de Rumine in Lausanne teil, an welcher auch die Delegierten der verschiedenen Länder anwesend waren. Die Versammlung wurde von den Jungen Vertretern des WFD (World Federation of the DEAF) geleitet; der Bericht über die verschiedenen Aktivitäten wurde jedoch vom EUDY Komitee präsentiert.

Ich habe wirklich viel über die Aktivitäten des EUDY Komitees gelernt. Ich finde, sie sind sehr fleissig und reisen wegen der Treffen in den verschiedenen Ländern (z.B. Holland, Belgien, Albanien, Russland, England, Spanien und Italien) viel.

Man muss sich auch bewusst sein, dass die EUDY ein grosses Glück für die jungen Gehörlosen und auch für die anderen Behinderten bedeutet, denn es gibt keine vergleichbare Organisation! Ganz besonders viel unternimmt die EUDY, um die jungen Teilnehmer aus Osteuropa zu motivieren.

Am Ende des Tages, kurz vor dem Abschluss der Generalversammlung, fand die Wahl des Landes statt, welches im Jahr 2012 das Camp organisieren wird. Gewählt wurde Bosnien. Aber noch vorher – nicht vergessen – findet das Camp 2011 in Spanien statt!

Müde aber glücklich

Am Ende des Camps waren alle jungen europäischen Gehörlosen total begeistert von den 12 Tagen in der Schweiz, wo sie viel Spass hatten. Auch für die Organisatoren war alles gut gelaufen. Sie waren zwar glücklich aber erschöpft und sie waren sich bewusst, dass sie eine, in dieser Art, einmalige Erfahrung gemacht hatten (Interview mit Stéphane Beyeler).

Mein persönliches Gefühl, diese Erfahrung betreffend, ist sehr positiv! Ich habe ganz viel über die jungen Gehörlosen aus anderen Ländern gelernt und ich habe meine praktischen Kenntnisse in Internationaler Gebärdensprache verbessert. Am Anfang war es nicht einfach, weil ich viel beobachten musste, um neue Gebärdensprachen zu lernen.

den zu lernen und sie dann anzuwenden. Meine Kenntnisse sind noch nicht perfekt aber ich bin stolz.

Ich war auch erstaunt, als ich entdeckte, dass es in anderen Ländern viele junge Gehörlose gibt, die an der Universität studieren. Die Generalversammlung hingegen hat mich ein wenig enttäuscht, weil man wegen den Zeitbeschränkungen nicht alles mitteilen konnte. Schade!

Damit ich aber mit einem positiven Punkt aufhöre, möchte ich noch einmal betonen, was für eine super Erfahrung das war! Ausserdem war das Wetter während den ganzen 12 Tagen schön und heiss... Welch ein Glück!

Text: Noha El Sadawy,
Übersetzung: Karin Berchtold



Gespräch mit Stéphane Beyeler, Camp-Verantwortlicher

Das EUDY Camp fand vom 7. – 18. Juli 2010 in Lausanne statt. Am Ende dieses Camps stellten wir dem Verantwortlichen der Camp-Organisation, Stéphane Beyeler, einige Fragen, um etwas über seine Eindrücke von diesem aussergewöhnlichen Anlass zu erfahren. Ein Treffen mit einem – nach zwei sehr intensiven Wochen – müden aber glücklichen Mann.

Hallo Stéphane, wie fühlst Du Dich nach mehr als 10 Tagen Camp?

Mir geht es gut, ich bin sehr zufrieden, weil alles sehr gut gelaufen ist. Die jungen Gehörlosen waren zufrieden, alle haben das Camp in der Schweiz toll gefunden. Es herrschte eine sehr gute Stimmung und es gab viel Austausch zwischen den Jungen, welche aus 24 Ländern Europas kamen. Dieses Jahr war das Camp länger: 12 Tage statt den 7–8 üblichen. Das wurde sehr geschätzt. Allerdings war der Abschied umso schwieriger, nach so vielen gemeinsamen Erlebnissen.

Welches waren die emotionalsten Momente des Camps?

Da gab es viele! Es gab verschiedene Präsentationen, welche einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben. Diejenigen von Bruno Moncelle (gehörloser Kämpfer aus Paris) und Bachir Saïfi (gehörloser Komiker) haben die Jungen besonders beeindruckt. Natürlich nicht zu vergessen, die schönen Abende am Ufer des Sees! Die Gehörlosen fanden den Besuch im Drehrestaurant Kuklos in Leysin auf 2048 m absolut super. Schliesslich waren sie auch beeindruckt vom Saal, in welchem die Delegiertenversammlung der EUDY stattfand: einem Saal im Palais Rumine in Lausanne, welcher sehr edel aussah. Natürlich kam auch der Schlussabend im Amnesia sehr gut an.

Wenn Du diese jungen Gehörlosen siehst, was denkst Du über die Zukunft der Gehörlosengemeinschaft und die Gebärdensprache?

Ich stelle fest, dass die Identifikation mit der Gehörlosigkeit bei ihnen sehr stark ist; sie sind stolz auf ihre Gebärdensprache und ihre Gehörlosigkeit. Drei Junge trugen ein Cochlea Implantat, aber die Jungen machen keinen Unterschied mehr zwischen den implantierten Gehörlosen und den nicht implantierten. Für sie ist einfach wichtig, dass sich alle in Gebärdensprache ausdrücken. Solange diese Camps organisiert werden, mache ich mir keine Sorgen über die Zukunft der Gehörlosengemeinschaft und die Gebärdensprache. Ausserdem war dieses Camp sehr positiv für den Zusammenhalt der jungen Gehörlosen aus den verschiedenen Regionen der Schweiz (Deutschschweiz, Welschland und Tessin).

Gibt es langfristige Projekte, welche aus den Diskussionen unter den jungen Gehörlosen entstanden sind?

Einerseits werden die jungen Gehörlosen, welche aus ärmeren europäischen Ländern kommen, oder welche bezüglich Anerkennung der Rechte der Gehörlosen und der Gebärdensprache weniger entwickelt sind, durch die Gehörlosen aus fortschrittlichen Ländern motiviert. Oft bitten die Gehörlosen aus weniger begünstigten Ländern um Unterstützung durch diejenigen Länder, in denen die Bedingungen für Gehörlose besser sind.

Andererseits ist ein Thema, welches bei jedem Camp auftaucht, der Traum, eine Universität für die Gehörlosen in Europa zu bauen. Ich denke, dass sich dieser Traum mit jedem Jahr etwas weiter entwickelt und ein wenig konkreter wird.

Schliesslich träumen die jungen Gehörlosen davon, eine Europäische Gebärdensprache zu erschaffen. Tatsächlich gibt es in der Internationalen Gebärdensprache viele Gebärden aus der ASL (Amerikanische Gebärdensprache), was die jungen Gehörlosen aus den Osteuropäischen Ländern benachteiligt, weil sie kein Englisch können.

Wo findet das nächste Camp statt?

Es findet 2012 in Bosnien statt. Aber das nächste Seminar und die Generalversammlung der EUDY, finden 2011 in Madrid statt.

Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

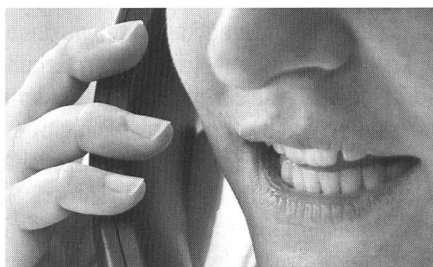
Ich möchte noch hinzufügen, dass ich wirklich sehr zufrieden bin, dass ich dieses Camp organisieren konnte. Das war eine wunderbare Erfahrung, sehr lehrreich für mich aber auch für die 14 Freiwilligen, welche mir geholfen haben.

Interview: Eva Hammar
Übersetzung: Karin Berchtold
Fotos: SGB-FSS

Sozialpolitische News

*In den letzten **visuell plus**-Ausgaben haben wir über verschiedene sozialpolitische «Baustellen» geschrieben, mit welchen sich der SGB-FSS beschäftigt. Dazu kurz die neuesten Nachrichten:*

Von der **billag** haben wir bis jetzt leider keine Antwort erhalten. Wir werden nachhaken.



Antwort erhielten wir dagegen von Bundesrat Burkhalter zu unserer Idee, an **Stelle eines Telefon-Vermittlungsdienstes einen Videophone-Vermittlungsdienst für Krankenkassen** aufzubauen. Bundesrat Burkhalter findet, dass ein Telefondienst die Gehörlosen diskriminiert, und das Projekt mit einem Videophone-Vermittlungsdienst sei eine gute Idee. Er hat das Bundesamt für Gesundheit beauftragt, mit uns Kontakt aufzunehmen. Noch vor den Sommerferien konnte eine Delegation des SGB-FSS mit zwei Juristen des Bundesamtes über diese Idee sprechen.

Das Bundesamt kann die Krankenkassen nicht verpflichten, bestimmte Modelle anzubieten, anzupassen oder aus dem



Angebot zu streichen. Die Krankenkassen können beliebig Modelle frei ausgestalten, dazu steht im Gesetz nichts. Aber das Bundesamt ist bereit, uns zu unterstützen. Eine Idee war, dass die procom mit dem grössten Telefondienst der Krankenversicherer, der Medgate, zusammen ein Projekt ausarbeitet.

Als nächstes müssen wir mit der procom intern abklären: gibt es DolmetscherInnen, welche solche Vermittlungen gut übersetzen können, d.h. medizinische Kenntnisse haben? Brauchen sie eventuell Zusatzausbildungen? Ist das Videophone technisch gut genug entwickelt? Jedenfalls bleiben wir dran und werden weiter informieren.

Auch beim Thema **«IV-Gutachten»** gab es eine Aussprache zwischen verschiedenen Rechtsdiensten aus dem Behindertenwesen, darunter dem Rechtsdienst des SGB-FSS, und dem juristischen Dienst des BSV. Das BSV hat das Problem der nicht genügend unabhängigen und neutralen Begutachter erkannt. Sogar das Bundesgericht anerkennt in einem neueren Urteil, dass dieses Problem tatsächlich existiert. Es ist aber nicht so einfach, eine andere Lösung zu finden. Denn die IV braucht viele Gutachten, und nicht alle

Ärzte können solche schreiben. Ausserdem kann das BSV nur beschränkt kontrollieren. Doch auch bei diesem Thema bleiben wir dran.



Neue Vernehmlassung zum Öffentlichen Verkehr

Im öffentlichen Verkehr hat sich einiges verbessert. Bahnhöfe und neue Fahrzeuge haben mehr visuelle Informationen, z.B. Bildschirme in den «Flirts» der Zuger Stadtbahn oder in vielen Trams und Bussen. Aber es ist noch lange nicht alles gut. Vor allem bei Verspätungen und Zugsausfällen bleiben viele Gehörlose unterwegs auf dem falschen Perron stehen.

Das Behinderten-Gleichstellungsgesetz (BehiG) verlangt, dass Bahnhöfe und Fahrzeuge innerhalb von 20 Jahren seit In-Kraft-Treten angepasst werden müssen. Das heisst: ab 1. Januar 2004 haben Bahnen und Busse 20 Jahre Zeit, alles umzubauen. Das dauert lange, bis Ende 2023...

Jetzt will der Bund sparen und diese Anpassung um weitere 15 Jahre hinauschieben. Dann wären Bahnhöfe und Fahrzeuge erst Ende 2039 angepasst! Der SGB-FSS hat beim Bund heftig protestiert gegen eine solch lange Verzögerung. 35 Jahre warten, bis ein Gesetz endlich umgesetzt wird, das ist definitiv zu lange. Und wieder einmal will man auf dem Buckel der Behinderten sparen...

Text: Daniel Hadorn
Fotos: Jutta Gstrein

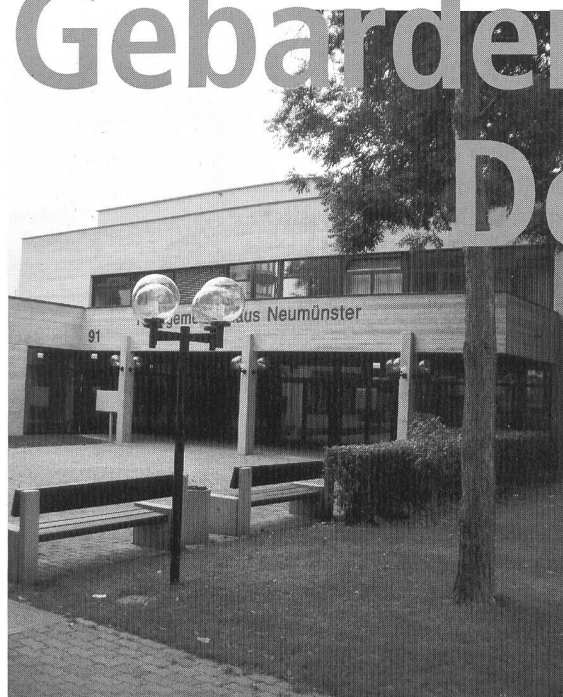


Diplomandinnen, Leitende für die Dolmetscherausbildung ...

Von links: Prof. Patty Shores Hermann, Ausbildungsleiterin, Annica Mandola, Petrea Bürgin, Leonie von Amsberg, Francesca Villa, Miriam Bühler, Corinne Elliker, Katharina Wüthrich, Tanja Joseph, Laurence Crettenand, und Prof. Tobias Haug, Ausbildungsleiter und Christine Blumenthal

HfH Diplomfeier 2010, 22. September 2010

Diplom für 10 Gebärdensprach- Dolmetschende



Die diesjährige Diplomfeier der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) fand im Kirchgemeindehaus Neumünster in Zürich statt. Lehrpersonen und Diplomanden der verschiedenen Studiengänge (Logopädie, Psychomotorik-Therapie, Heilpädagogik und Gebärdensprachdolmetschen) wurden von Prof. Karin Bernath begrüsst. Nach diversen weiteren Ansprachen und interessanten Beiträgen der Poetry Slammer Simon Chen und Rolf Perrollaz, erhielten die Studien-Absolventen ihre Diplome.

Zu ihnen gehörten auch 10 frisch gebackene Gebärdensprach-Dolmetscherinnen, welche seit kurzem bereits im Einsatz sind. Für die Zukunft wünschen wir ihnen alles Gute! (jg)

Wer sind die neuen Gebärdensprach-Dolmetscherinnen? (GSD 2010)

Zusammenstellung von Petrea Bürgin



Leonie von Amsberg

Name: Leonie von Amsberg
 Wohnort: Zürich
 Ausbildungen/Schulen: Studium Anthropologie und Kommunikationswissenschaften / Erwachsenenbildnerin mit SVEB 1
 Interessen/Hobbies: verschiedene Kulturen und Sprachen, Kunst, Musik, Menschen und schwimmen
 Zusätzliche Sprachen: Englisch, Spanisch, Französisch
 Thema der Diplomarbeit: Gegenüberstellung von konkreten Begriffen in Deutschschweizer Gebärdensprache und auf Deutsch



Christine Blumenthal

Name: Christine Blumenthal
 Wohnort: Brig
 Ausbildungen/Schulen: Primar- und Skilehrerin
 Interessen/Hobbies: Tanzen, Jassen, Lesen, Interkulturalität, mit Freunden zusammen sein
 Zusätzliche Sprachen: Französisch/Italienisch
 Thema der Diplomarbeit: Umsetzung von akustischer Information für Hörbehinderte – Ergebnisse eines Pilotversuches im Oberwallis



Miriam Bühler

Name: Miriam Bühler
 Wohnort: Bern
 Ausbildungen/Schulen: Kindergärtnerin
 Interessen/Hobbies: Sprachen, Pflanzen, Psychologie, Werken/Basteln, Reisen, Gesundheit
 Zusätzliche Sprachen: Englisch (sehr gut), Italienisch, Französisch und Niederländisch Kenntnisse
 Thema der Diplomarbeit: «Der Berufseinstieg von Gebärdensprachdolmetschenden in der Deutschschweiz»



Petrea Bürgin

Name: Petrea Bürgin
 Wohnort: Zürich
 Ausbildungen/Schulen: Studium an der Uni Zürich: Deutsch und Spanisch / Deutschlehrerin
 Interessen/Hobbies: Filme anschauen und darüber diskutieren, in die Berge fahren und die Aussicht geniessen, im Freien Tanzen und Schwimmen.
 Zusätzliche Sprachen: Spanisch, Englisch, Französisch und Portugiesisch
 Thema der Diplomarbeit: Warum GebärdensprachdolmetscherInnen Einsätze ablehnen. Eine Umfrage in der deutschsprachigen Schweiz



Laurence Crettenand

Name: Laurence Crettenand
 Wohnort: Lenzburg → ab September 2010 Wien (ÖSTERREICH)
 Ausbildungen/Schulen: Matura (2004), Studium an der HfH (Studiengang: Gebärdensprachdolmetschen)
 Interessen/Hobbies: Theater(!), Gehörlosenkultur, Reisen (vorzugsweise Städtereisen), Literatur, Musik, Film und Fotografie, Sport (Body Combat)
 Zusätzliche Sprachen: Englisch_ mündlich und schriftlich fließend (CAE)
 Französisch_ mündlich und schriftlich gymnasiales Niveau
 Thema Diplomarbeit: Labeled Being Disabled (Eine Fallstudie über Stigmatisierung und Stigmanagement eines gehörlosen Künstlers)



Corinne Elliker

Name: Corinne Elliker
 Wohnort: Zürich
 Ausbildungen/Schulen: Matura Typus C (mathematisch-naturwissenschaftlich), Flight Attendant bei Swissair, Tourismusfachfrau, Kommunikationsassistentin für höresehbehinderte und taubblinde Menschen
 Interessen/Hobbies: Natur, mit Hund spazieren und wandern, Tiere, im Gospelchor singen, reisen und verschiedene Kulturen, modellieren in Gips/Ton und Speckstein, kulturelle Veranstaltungen
 Zusätzliche Sprachen: Englisch, Französisch
 Thema der Diplomarbeit: Umsetzung des Mundbildes von der visuellen in die taktile Deutschschweizer Gebärdensprache – ein qualitatives linguistisches Experiment



Tanja Joseph

Name: Tanja Joseph
 Wohnort: Bern
 Ausbildungen/Schulen: Ausbildung zur Logopädin
 Interessen/Hobbies: Lesen, Wandern, Biken, Kanu, Skifahren, Natur, Kultur, Psychologie, fremde Kulturen
 Zusätzliche Sprachen: Englisch, Französisch
 Thema der Diplomarbeit: Entwicklung neuer Gebärden



Annica Mandola

Name: Annica Mandola
 Wohnort: Zürich
 Ausbildungen/Schulen: KV mit Berufsmatura, HfH Gebärdensprachdolmetschen mit BA
 Interessen/Hobbies: Kochen, Film, Literatur, Musik, Sprachen
 Zusätzliche Sprachen: Englisch und Französisch
 Thema der Diplomarbeit: Dolmetschen für CI-TrägerInnen – Welche Formen von Dolmetschen werden von CI-Trägern an welchen Settings gewünscht und welche Auswirkungen/Möglichkeiten hat das Cochlea Implantat für die Gebärdensprachdolmetscher?



Francesca Villa

Name: Francesca Villa
 Wohnort: Zürich
 Ausbildungen/Schulen: Übersetzerin in Milano
 Interessen/Hobbies: ganz viele und immer wieder neue
 Zusätzliche Sprachen: Muttersprache Italienisch, Englisch, Französisch
 Thema der Diplomarbeit: Wie, wann und wo arbeiten Gebärdensprachdolmetscherinnen?



Katharina Wüthrich

Name: Katharina Wüthrich
 Wohnort: Zürich
 Ausbildungen/Schulen: Jurastudium in Bern
 Interessen/Hobbies: Reisen, Outdoor-Aktivitäten, kulturelle Veranstaltungen, Sprachen
 Zusätzliche Sprachen: Englisch, Spanisch
 Thema der Diplomarbeit: Das Dolmetschen von Musik in Gebärdensprache – Analyse eines Konzertausschnitts

NeuLand

4. bis 7. November 2010 in Thun



Ausstellung und Informationen über Gehörlosigkeit

NeuLand

NeuLand ist eine grosse, jährlich stattfindende Ausstellung in Thun. Sie findet dieses Jahr vom 4. bis 7. November 2010 statt. Die Ausstellung verzeichnet jährlich bis zu 20'000 Besucherinnen und Besucher. Jedes Jahr hat die Ausstellung ein anderes Schwerpunktthema.

Die Sonderschau der diesjährigen Ausstellung ist das Thema **Sinne**, der Titel von **NeuLand 2010** ist denn auch **Sinn-liches Berner Oberland**. Es werden verschiedene Gruppen und Institutionen mitmachen, die sich in irgendeiner Form mit dem Thema «Sinne» beschäftigen. So zum Beispiel der Blindenverband, der Kneippverein und das Sensorium Rüttihubelbad. Weitere Infos zu der Ausstellung finden Sie unter: <http://www.2010.neuland-beo.ch/>

Zusammenarbeit der Fachstelle für Gehörlose Bern und der Stiftung Uetendorfberg

Die Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose Bern und die Stiftung Uetendorfberg haben gemeinsam eine Idee für die Ausstellung zum Thema Gehörlosigkeit entwickelt. Die Stiftung Uetendorfberg und die Fachstelle für Gehörlose möchten dem (meist hörenden) Publikum vielfältige Einblicke in die Welt der Gehörlosen ermöglichen. Dabei sollen die Besucherinnen und Besucher aktiv und spielerisch an die Welt der Gehörlosen herangeführt werden und Erfahrungen sammeln, was es bedeuten kann, gehörlos zu sein und welche Herausforderungen die Kommunikation mit Gehörlosen mit sich bringt.

Die Fachstelle für Gehörlose und die Stiftung Uetendorfberg möchten

- Informationen über Entstehung und Folgen der Gehörlosigkeit und die Gebärdensprache vermitteln
- Spür- und erlebbar machen, was Gehörlosigkeit bedeutet
- Berührungsängste abbauen.

Ausstellung und Informationen über Gehörlosigkeit

Um das zu erreichen haben die Stiftung Uetendorfberg und die Fachstelle für Gehörlose ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Die Besucherinnen und Besucher können vom 04. November bis 07. November 2010 Folgendes mit all ihren Sinnen erleben:

- ein Café des Signes
- die Wanderausstellung von Sichtbar-Gehörlose
- Mini-Gebärdensprachkurse
- Stand mit verschiedenem Informationsmaterial zu Gehörlosigkeit und Hörbehinderung
- Demonstration eines Arbeitsplatzes der Stiftung Uetendorfberg
- Hörschadensimulator
- und vieles mehr!

Lassen Sie sich überraschen und besuchen Sie uns in NeuLand!

Freiwillige gesucht

Für die Führung der Ausstellung und das Café des Signes sucht die Fachstelle noch freiwillige Helferinnen und Helfer. Sind Sie gehörlos und haben Interesse zwischen dem 4. bis 7. November 2010 an einem oder zwei Tagen mitzuhelfen?

Bitte melden Sie sich bei Mirjam Mürger (m.muenger@gl-fstbern.ch) oder bei Marlis Jordi Roth (m.jordi@gl-fstbern.ch) oder Fachstelle für Gehörlose, Belpstrasse 24, Postfach, 3000 Bern, Fax 031 384 20 02.

Organisation, Mitwirkung und finanzielle Unterstützung

Organisiert wurde die Ausstellung zum Thema Gehörlosigkeit im Rahmen von NeuLand von der Stiftung Uetendorfberg und der Fachstelle für Gehörlose Bern:

Die Interessengemeinschaft IGGH wirkt bei der Durchführung vom 04. November bis 07. November 2010 mit.

Text: Michèle Mauron,
Fachstelle Information und Beratung
für Gehörlose

Das Wichtigste in Kürze:

NeuLand: Sinn-liches Berner Oberland, 04. November bis 07. November 2010

Was: Café des Signes, Ausstellung «Gehörlos wird sichtbar», Mini-Gebärdensprachkurse, Hörschadensimulator (Halle 2; Stand 204), Christoph Staerke, Pantomime (Kulturelles Rahmenprogramm am 07. November 2010) und vieles mehr!

Wo: Areal Thun Expo, 3600 Thun, ab Bahnhof Bus Nr. 6 bis Reitweg/Expo.
Öffnungszeiten: Donnerstag – Samstag 13.30 – 21.00 Uhr; Sonntag 10 – 19 Uhr

Wer: Organisiert durch die Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose Bern und die Stiftung Uetendorfberg.

Unterstützung: Mit finanzieller Unterstützung von SGB-FSS Deutschschweiz und Migros Kulturprozent Thun, sowie finanzieller Unterstützung und Mitwirkung der IGGH.

Weitere Infos: www.neuland-beo.ch

**Besuchen Sie uns und bringen Sie Ihre Verwandten und Bekannten mit!
Wir freuen auf Sie!**

Fachstelle
Information und Beratung für Gehörlose
Belpstrasse 24, 3007 Bern
www.gehoerlosenfachstellen.ch

Stiftung Uetendorfberg
Schweiz. Wohn- und Arbeitsgemeinschaft
für Hörbehinderte
3661 Uetendorf
www.stiftung-uetendorfberg.ch

Die Fachstelle für Gehörlose Bern wird für diese Ausstellung finanziell unterstützt durch



SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération Suisse des Sourds
Federazione Svizzera dei Sordi



IGGH Interessengemeinschaft
Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte
der Kantone Bern und Freiburg

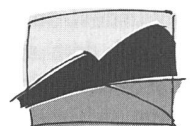
Mit Förderung des
MIGROS
kulturprozent

Herzlichen Dank!

Fachstelle
Information und Beratung für Gehörlose
Belpstrasse 24, 3007 Bern
www.gehoerlosenfachstellen.ch



Stiftung Uetendorfberg
Schweiz. Wohn- und Arbeitsgemeinschaft
für Hörbehinderte
3661 Uetendorf
www.stiftung-uetendorfberg.ch



Wenn die Desinformation zum Albtraum wird:

Kurzes Interview mit Lorenza Bagutti

Lorenza, ich habe erfahren, dass dir eine Unannehmlichkeit widerfahren ist. Kannst du mir erzählen, was passiert ist?

Ja, also... alles geschah am Mittwoch, den 28. April am Morgen. Ich war mit Patrizia Brentini im Einkaufszentrum Centro Lugano Sud in Grancia verabredet. Wir wollten dort ins IKEA-Restaurant gehen, um gemeinsam einen Kaffee zu trinken. Ich hatte gerade den Lift genommen, als plötzlich die Hölle los war. Die Türen gingen auf, rings um mich herum rannten die Leute wie verrückt weg. Eine etwas gar zu forsche Frau (ich glaube eine Verkäuferin aus der Kleiderboutique) sagte mir, ich solle hinausgehen, aber ich begriff überhaupt nicht, was da los war. Ich war so verwirrt! Ich sagte ihr, dass ich gehörlos sei, aber ich glaube, sie hat das überhaupt nicht verstanden, denn sie war sehr kurz angebunden.

Und was geschah danach?

Naja, dann kam eine andere Frau auf mich zu. Auch sie war eine Angestellte des Einkaufszentrums. Sie war weniger hektisch als die vorherige Dame und so hat sie mich verstanden, als ich ihr mitteilte, dass ich gehörlos sei. Sie hat mir daraufhin gesagt, ich solle mir keine Sorgen machen, ich solle ihr einfach folgen. Daraufhin hat sie mir erklärt, dass es sich hier um eine Evakuierungsprobe handele. Wir mussten alle hinaus und danach hätten wir wieder eintreten können, falls wir dies noch gewünscht hätten...!

Also wurdest du hinausbegleitet?

Ja, und dort stand auch Patty, sie war fast ausser sich vor Sorge, denn sie bemühte sich, dem Sicherheitsdienst zu erklären, dass ich mich sicher noch im Gebäude befände, dass ich gehörlos sei



und dass sie also auch wieder hinein gehen müsste, um mich zu finden und zu warnen...

Aber gab es keinen Blinkalarm, keine Lichtsignale?

Nein, es gab da einfach nichts Sichtbares. Ich habe nur eine kleine, blinkende Lichtquelle gesehen, die war jedoch ganz unten in einer Ecke platziert, so dass sie praktisch versteckt war. Aber man bräuchte gut sichtbare Blinkanlagen, möglichst mit einer schriftlichen Mitteilung versehen, zum Beispiel mit der Aufschrift: «Evakuierungsprobe».

Konntest du jemandem diesen Vorschlag machen?

Ja, ich habe das einem Agenten des Sicherheitsdienstes, der mit uns geblieben ist, gesagt. Er hat uns danach ins Restaurant begleitet, um einen Kaffee zu nehmen und war sehr nett zu uns. Er sagte, es sei eine gute Idee und war der Meinung, dass es sicher nötig wäre, über den Vorschlag nachzudenken, weil es vorteilhaft wäre, das Einkaufszentrum mit Lichtsignalen auszurüsten, die im Alarmfall gut sichtbar wären.

Jedenfalls hat sich Frau Françoise Racine, die Marketingfachfrau der IKEA, noch am gleichen Tag im Namen des ganzen Einkaufszentrums bei dir entschuldigt, nicht wahr?

Ja, am Nachmittag hat sie mir eine E-Mail geschrieben. Darin entschuldigte sie sich für die Unannehmlichkeiten, welche ich während der Evakuierungsprobe erlitten hatte. Sie fragte nach meiner Adresse, weil sie mir ein kleines Entschuldigungsgeschenk machen wollte. Ich habe diese Geste sehr geschätzt, aber es wäre beruhigender, wenn man sich den Schock schon vorher ersparen könnte. Ich hoffe wirklich sehr, dass man in Zukunft einen Blinkalarm installieren wird!

Lorenza, vielen Dank für dieses Interview!

Gern geschehen.

Text und Foto: Catia De Ronzis

Anmerkung: In Zukunft wird Frau Racine den SGB-FSS in Lugano vorzeitig wissen lassen, wann die Evakuierungsproben stattfinden, damit der SGB-FSS alle Gehörlosen früh genug darüber informieren kann. Wir danken Frau Racine für ihre Bereitschaft. Dennoch ist dies kein Ersatz für eine Blinkalarmanlage, denn im Ernstfall könnte keine Vorwarnung stattfinden!

Es kann doch nicht sein, dass in einer so globalisierten Welt nicht auf die besonderen Bedürfnisse von gewissen Menschen Rücksicht genommen wird, wenn es um Notfälle geht! Dies muss unbedingt nachgeholt und verbessert werden!

Männerjass: schon mal gehört? Den gibt es seit 1994!



Kurzer Rückblick und wie es dazu kam



Erste Gründer – Männerjass 1994

Von links nach rechts: Alfredo Isliker, Heinrich Jost, Heinz Scheiber, Rainer Oehri, Jakob Rhyner und Adrian Schädler

Im Jahr 1993 fand ein Vereins-Seminar in Wiehnacht-Tobel statt. Rainer Oehri, Heinz Scheiber, Alfredo Isliker, Jakob Rhyner und Adrian Schädler hatten sich für das Seminar angemeldet und es wurde über das Thema «Männer-Verein» gesprochen. Auf einmal kam den Teilnehmern die spontane Idee: «Warum nicht einen Männerjass gründen?» Alle 5 waren begeistert – es musste aber noch 1 Person gesucht werden, und die fanden sie in Heinrich Jost.

Zuvor erklärten die Männer Heinrich den Männerjass und fragten ihn, ob er auch Interesse hätte mitzumachen, und Heinrich sagte sofort zu.

Und siehe da: gesagt, getan und seit 1994 läuft der Männerjass!

Heinrich Jost eröffnete am 12. Februar 1994, um 20.30 Uhr die erste Männerjass-Runde im Restaurant Burghof in St. Gallen und freute sich sehr, dass alle gekommen waren – dies war die Gründung der neuen Männerjass-Gruppe.

Höchstes Gebot beim Jassen war und ist «Fairplay».

Alle Männer sprachen mit ihren Ehefrauen und die Frauen fanden die Idee «Männerjass» sehr gut und unterstützten ihre Männer. Super!

Einen Monat später dann, fand der Männerjass um 19.00 Uhr bei Jost zu Hause in Flawil statt. Es spielten Jost, Rainer, Alfredo, Heinz, Adrian und Jakob. Sehr spät am Abend, als alle Hunger

hatten, fragten sie Jost, ob er etwas zu Essen habe. «Klar», sagte Jost und holte die kulinarische Köstlichkeit sofort ... Alle Männer lachten, als Jost ihnen dann Guetzli und später Kuchen servierte.

Heinz und Rainer: «Eigentlich hatten wir an Sandwiches oder ähnliches gedacht. Aber wir sind ja nicht anspruchsvoll und haben uns mit viel Lachen auch mal mit diesem Mahl zufrieden gegeben. Trotzdem war die Stimmung toll, und wir freuten uns jedes Mal wieder auf unsere nächste Männerjass-Runde.»

Später schlug Alfredo vor, jeweils zusammen ein Abendessen einzunehmen und nicht nur die ganze Zeit zu jassen, damit alle mal Zeit hätten zum Plaudern, Diskutieren, Lachen, Blödeln usw.

Nach dem Essen wurden jeweils die Frauen gelobt und dann wurde weiter gejasst bis spät abends, dann gab es ein feines Dessert und Kaffee, und anschliessend wurde weiter gejasst bis tief in die Nacht, ca. 01.00 Uhr, dann gingen die Männer nach Hause.

Seit damals kochen die Frauen für die Männer. Statt ins Restaurant zu gehen, wollten alle lieber zu Hause jassen und das Abendessen dort geniessen. Abwechslungsweise traf sich die Runde bei Heinrich, Heinz, Jakob, Rainer, Adrian und Alfredo. So lief alles ganz prima.

Die Männer beschlossen, eine Startgebühr an jedem der Abende zu erheben – früher waren es Fr. 10.– und heute Fr. 20.– plus Fr. 1.– pro Strich.

Nur die Verlierer bezahlten die Differenz und merkten, dass die Kasse nur langsam



1995: von links nach rechts: Rainer Oehri, Heinrich Jost, Alfredo Isliker, Heinz Scheiber, Jakob Rhyner und Adrian Schädler



Von links nach rechts: Heinrich Jost, Rainer Oehri, Roland Schneider, Kurt Bruderer, Heinz Scheiber und Toni Schwyter

Austritt im 2004: Alfredo Isliker, Adrian Schädler und Jakob Rhyner. Neueintritt: Roland Schneider, Kurt Bruderer und Toni Schwyter

voll wurde, und so beschlossen alle, dass aus Solidarität auch die Gewinner bezahlen sollten.

Also war neu: 3 Verlierer bezahlten z.B. Fr.30.– und 3 Gewinner bezahlten z.B. Fr.20.– und dann wurde alles zusammen in die Kasse gelegt, so dass die Kasse schneller gefüllt wurde.

Was sie mit dem vielen Geld gemacht haben? Uh, sie kauften teure Geschenke für die Frauen – nein das ist nur Spass.

Sie gönnten sich Ferien: Skifahren am Wochenende in Österreich, eine Carfahrt nach Südtirol, Badeferien in Griechenland, Badeferien in der Dominikanischen Republik.

Und was bekamen die Frauen? Sie kochten für die Männer, unterstützten ihre Ferienpläne usw. Die Männer durften sich vergnügen, und was war mit den Frauen – mussten sie zu Hause bleiben? Zum Glück nicht! Die Männer luden die Frauen in ein gutes Restaurant ein, alle durften ein feines Menü frei wählen, und wir genossen den Abend mit unseren Männern sehr. Das war ein schöner Dank ihrerseits an die Frauen.

Leider trat Alfredo zurück (Ausbildung in den U.S.A). Sein Nachfolger wurde Kurt Bruderer. Später mussten noch folgende zurücktreten: Adrian (aus pri-

vaten Gründen) – Nachfolger: Roland Schneider, Jakob (zügeln nach Fribourg) – Nachfolger: Toni Schwyter und Roland (aus Sportgründen) – Nachfolger: Günter Ehmann.

Am treuesten sind Rainer, Heinz und Heinrich, und sie denken noch lange nicht ans Aufhören.

2004 feierten alle ehemaligen Männerjass-Kollegen das 10-jährige Jubiläum zusammen und das war ein schönes Wiedersehen – es gab viel zu erzählen und auch zu lachen, über die lustigen Abende (z.B. Torte und Guetzli bei Jost).

Interview:

Heinrich Jost: Männerjass bedeutet mir sehr viel und ich möchte mitmachen, solange ich noch jassen kann. Ganz wichtig: Der Männerjass soll **niemals aufgelöst werden!** Es ist schön, nur mit Männern zu jassen und während den Pausen rede ich gerne, blödele, lache usw., das ist für mich ein Stück Bildung! Ich danke Heinz, Jakob, Rainer, Alfredo und Adrian für die gute Idee der Männerjass-Gründung; auch danke, dass 5 Männer das Seminar besucht und dort gelernt haben. Super, der Männerjass muss laufen, laufen, laufen, weiter bis ...

Bis vor kurzem machte es mir nichts aus, dass wir immer am Abend spielten, aber jetzt spüre ich wegen meines Alters, dass ich nicht mehr spät in der Nacht heim fahren mag. So bat ich die Kollegen, den Männerjass mehrheitlich auf einen Nachmittag zu verlegen und nur manchmal noch am Abend zu spielen. Seit kurzem nun, machen wir es so. Seit einem Jahr bin ich pensioniert und ich freue mich jedes Mal auf den Männerjass – es tut mir sehr gut, unter Männern zu sein, wir haben eine gute Kameradschaft. Der Männerjass muss weiter leben!

Heinz Scheiber: Der Männerjass gibt uns Freude, Motivation und Bildung. Unter der Woche arbeiten wir mit Hörenden, und dann kommt der Männerjass, an dem wir mit gehörlosen Männern reden, essen, trinken, erzählen und auch viele



1. Reihe, von links nach rechts: Toni Schwyter, Rainer Oehri, Kurt Bruderer und Heinz Scheiber

2. Reihe, von links nach rechts: Günter Ehmann, Heinrich Jost

2010: Austritt Roland Schneider und Neueintritt Günter Ehmann. Normal wird zu viert gejasst. Zu viert braucht man mehr Karten und es ist nicht so spannend wie zu sechst. Mit weniger Karten ist es sehr spannend und gibt mehr Diskussionen und Motivation.

Fragen z.B. über AHV, Arbeitslosigkeit, Abstimmungen usw. diskutieren. Dieser Informationsaustausch ist auch wichtig für uns. Ich denke nicht ans Aufhören und möchte solange jassen wie ich kann, es tut mir gut und ist auch ein prima Gedächtnistraining, wenn man älter wird. Manchmal sind wir auch frustriert wenn wir verlieren und fragen uns, warum habe ich nicht gut gespielt, mich nicht gut konzentriert, und natürlich diskutieren wir auch heftig über falsche Karten usw. – das alles gehört dazu.

Rainer Oehri: Ja ich möchte auch im Männerjass bleiben, und ich freue mich immer darauf. Ja stimmt, wir wollen ihn nicht auflösen. Das wäre sehr schade. Ich habe auch Freude, wenn die Männer bei mir zu Hause jassen und das nächste Mal bei den anderen. Es ist immer spannend.

Kurt Bruderer: Als ich zum ersten Mal hörte, dass es den Männerjass gibt, wollte ich gerne mitmachen, aber leider hatten sie schon Heinrich Jost gefragt, also habe ich gewartet, bis ich endlich mitmachen durfte. Ich bin bis jetzt sehr zufrieden. Auch koche ich gerne für den

Männerjass. Der Männerjass soll sich nicht auflösen. Ich hoffe er bleibt noch lange bestehen.

Toni Schwyter: Ich bin zufrieden, spiele sehr gerne beim Männerjass mit. Auch in den Ferien ist es für mich sehr schön mit den Männern – jeden Tag jassen, essen, trinken, schwimmen usw., wunderbar!

Günter Ehmann: Ich bin neu, muss sagen, ich habe es mir anders vorgestellt, der Männerjass ist super! Ich möchte lange dabei bleiben, solange bis ... Danke, dass ihr mich gefragt habt! Ehrlich gesagt, hatte ich schon lange davon gehört und mich dafür interessiert. Danke, dass ich dazu gehören darf.

Roland Schneider: Ich bedaure sehr, dass ich aus dem Männerjass aussteigen muss, wäre sehr gerne geblieben. Ich möchte den Männern vielen Dank sagen, dass sie wegen mir ein paar Mal verschoben haben, wegen meinem Skifahren. Aber natürlich geht es auf die Dauer so nicht, denn ich will wieder Sport treiben und habe nicht mehr viel Zeit für den

Männerjass, deshalb steige ich aus. Die Männer haben Verständnis für meinen Entscheid, obwohl es mir nicht leicht fällt. Auch meine Frau Veronika bedauert es, denn sie wird das Kochen für den Männerjass sehr vermissen, sie hat es gerne gemacht. Ich wünsche den Männerjass-Kollegen alles Gute. «Macht weiter so. Vielleicht komme ich einmal zurück. Danke für die schöne Zeit mit euch!»

Heidi Oehri und Inge Scheiber-Sengl:

Als Rainer und Heinz nach Hause kamen und uns erzählten, dass sie eine Männerjass-Gruppe gründen wollten, kapierten wir das zuerst nicht ganz, aber später, als die Männer uns genauer erklärten, wie das mit der Männerjass-Runde laufe, sagten wir: Super, wir unterstützen den Männerjass! Als die Männerjass-Gruppe zum ersten Mal zuhause jasste und mit uns das Abendessen einnahm, war es sehr interessant.

Wir kochen gerne für den Männerjass, und wir diskutieren auch gerne mit, was so läuft, z.B. im Verein, in der Familie, bei der Arbeit usw. Es tut uns auch gut, wenn Heinz und Rainer zusammen mit der Männerjass-Gruppe eine Woche in die Ferien fahren und wir mal alleine sind. Wir hoffen auch, dass der Männerjass weiter läuft und nicht aufgelöst wird. Das wäre sehr schade!

Man sieht auch, dass Heinz und Rainer sich freuen, endlich mit Männern zu jassen. Beide sind immer noch sehr motiviert.

Danke für das Interview – ich wünsche euch weiterhin viel Freude beim Jassen. Alle Männer: «Danke liebe Frauen, dass ihr uns unterstützt.»

Nochmals sagen alle Männer und schütteln dabei den Kopf: **«Den Männerjass auflösen, nein!»**

So läuft der Männerjass, dank dem Lernen am Vereins-Seminar. Sie haben das Wort bis jetzt gehalten.

Toi, toi, toi Männerjass – macht weiter so!

Bericht: Inge Scheiber-Sengl
Fotos: Esther Jost und Rita Schwyter

Durchblick haben...

Weiterbildung & Coaching

Willkommen auf der Website:
www.durchblickhaben.ch

Lilly Kahler
Eidg. dipl. Ausbildungsleiterin
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon 044 450 80 45
Mobile 079 294 19 83
l.kahler@durchblickhaben.ch
www.durchblickhaben.ch

visuell
plus

Die Interessengemeinschaft
Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte
der Kantone Bern und Freiburg
sucht für die Geschäftsstelle in Bern
auf 1. Januar 2010 eine administrative

Mitarbeiterin/ Mitarbeiter 40%

Voraussetzung:
Bürolehre, Handelsschule mit Berufs-
erfahrung, KV-Abschluss

Aufgabenbereiche: Zahlungen, Vor-
kontierung, Führung der Kasse
Kursadministration
Unterstützung bei der Verbandsadmi-
nistration
und der Webside

Bewerbungen sind einzureichen
bis 31. Oktober 2010 an die IGGH,
Belpstrasse 24, 3007 Bern
Weitere Infos unter www.iggh.ch



IGGH Interessengemeinschaft
Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte
der Kantone Bern und Freiburg

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG



Bildungsangebote 2010

Kreativ in den Herbst

■ **Finken filzen**
Lustig und originell!
Tageskurs, 6. November 2010
Leitung: Silvia Coray, Kunsthandwerkerin

■ **Engelwerkstatt**
Halbtageskurs, 12. November 2010
Leitung: Silvia Coray, Kunsthandwerkerin

■ **Gebärdentreff**
Gebärden auffrischen, neue Gebärden lernen
4. Dezember 2010
Leitung: Annemarie Urech, gehörlos,
Gebärdensprachausbilderin

Das Bildungsprogramm 2011 kann ab ca. Mitte November
bezogen werden bei:

■ Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Gehörlose,
Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen, Telefon 081 250 50 55
Fax 081 250 50 57, E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Unterti-
telung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind
Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion**
Linder, Nationaler Koordinator, wenden. Nicht TELE-
TEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:
Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

1 USA

Vom 14.–23. Juli fanden in Las Vegas die Wahlen zur Miss Deaf International statt. Die Gewinnerin des Finals heisst Lore Ameloot (Miss Deaf Belgien) und die Zweitplatzierte Vicki Fourie (Miss Deaf Südafrika), gefolgt von Laura Levita Valytė (Miss Deaf Litauen) und Sahar Motogain (Miss Deaf Iran).

www.missdeafinternational.com/index.php, 1. August 2010

2 Kanada

Die schwerhörigen Schüler von Neufundland und Labrador dürfen keine Sonderschulen mehr besuchen. Der Landes-Bildungsminister hat die Schließung der Schule für die Schwerhörigen angekündigt. Seinen Entschluss rechtfertigt der Minister damit, dass letztes Jahr nur 12 Schüler an dieser Schule eingeschrieben waren und dass es für September überhaupt keine Anmeldungen gab.

<http://www.radio-canada.ca>, 3. August 2010

3 Kamerun (Afrika)

Innocent Djonthe (gehörlos) ist seit 1987 Direktor des Bildungs- und Rehabilitationszentrums der Gehörlosen und Schwerhörigen in Bafoussam. In diesem Zentrum erhalten mehr als 130 Gehörlose, zwischen 5–20 Jahren eine Gebärdensprachausbildung mit 7–8 Lehrern. Der Direktor sucht nun eine freiwillige gebärdensprachige Person, welche von September bis Juni mithelfen kann, in seiner Klasse die Sprachkenntnisse in LSF zu verbessern.

www.asaepi.org/article-cersom-ecole-des-sourds-a-bafoussam-encameroun-54846969.html, 2. August 2010

4 Thailand

Das Projekt Eye Feel wurde am Imagine Cup 2010, einem Wettbewerb der Universität Kasetsart, in der Kategorie «Erschaffung neuer Modelle» ausgezeichnet. Dieses Projekt hat zum Ziel, dass Kinder mit einer Hörbehinderung oder gehörlose Kinder, dem Schulunterricht dank eines neuen Programms folgen können, welches Stimme und Mimik erkennt und ein Übersetzungsprogramm in die Gebärdensprache besitzt.

<http://educinfos.solidairesdumonde.org>, 25. Juli 2010

5 Martinique (Karibische Insel)

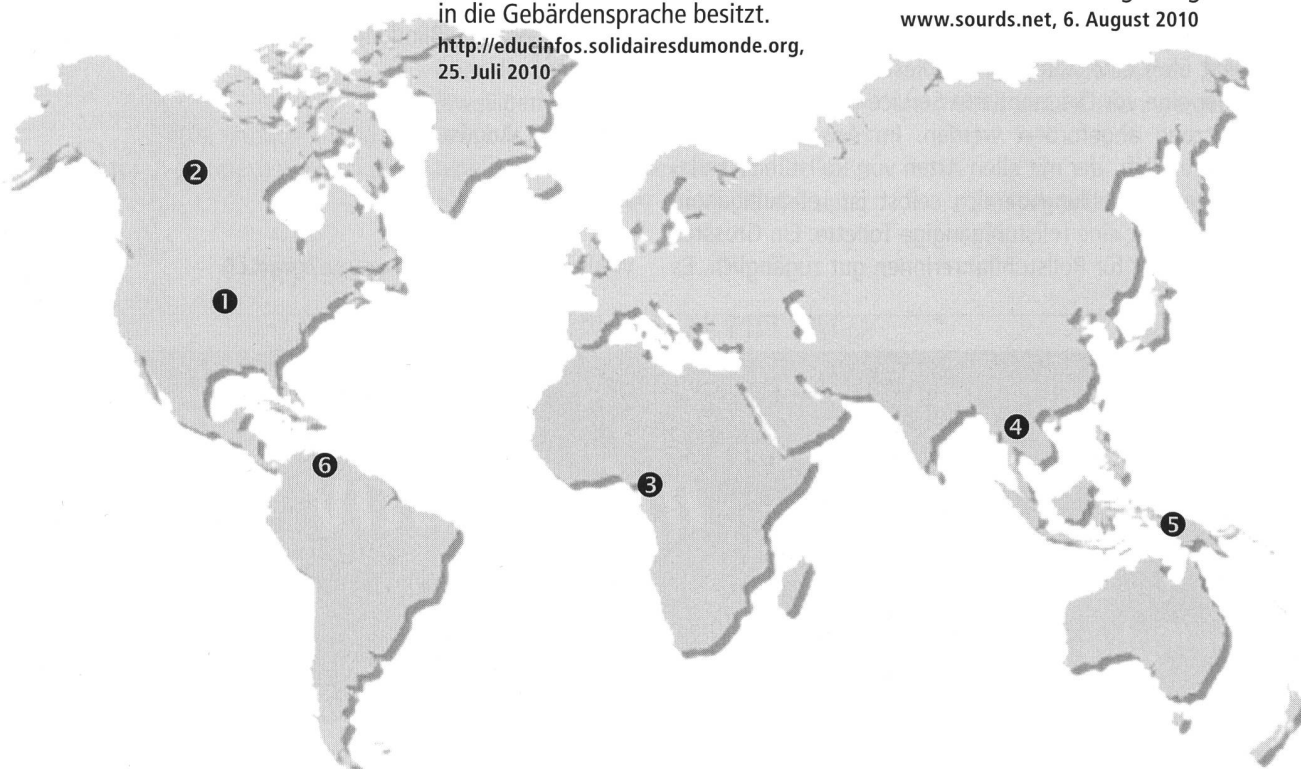
Der Prozess gegen einen jungen Gehörlosen, welcher wegen sexuellen Übergriffen angeklagt war, wurde in Gebärdensprache geführt. Noch nie war eine Anhörung vor der Strafkammer in Fort-de-France so visuell durchgeführt worden, denn alle Augen waren auf die Hände der Gebärdensprach-Dolmetscherin Sandra Ursulet-Gabarrot gerichtet, welche für die Übersetzung verantwortlich war; denn seit 2005 ist LSF offiziell gesetzlich anerkannt.

<http://www.martinique.franceantilles.fr>, 23. Juli 2010

6 Venezuela

Das zweite Camp für DCE Kinder fand auf der Insel Margarita in Venezuela statt. Mehr als 60 Kinder aus 20 Ländern versammelten sich eine Woche lang zum kulturellen Austausch, vielen Spielen und noch viel mehr! Diese Aktivitäten werden von der Sektion der jungen Gehörlosen des Weltbundes, in Zusammenarbeit mit dem Venezolanischen Gehörlosenbund von Kanada und der Venezolanischen Regierung unterstützt.

www.sourds.net, 6. August 2010



AUSSTELLUNG

2° | Das Wetter, der Mensch und sein Klima



Die grosse Ausstellung zu Azorenhoch, Regenmachern und Gletscherschmelze

Alle reden vom Wetter – doch rund um die Diskussionen zum Klimawandel verunsichern Wetterkapriolen die Menschen: Ist der angekündigte schwere Sturm bereits ein Zeichen für den Klimawandel oder nur eine Laune der Natur? Wie Wetter und Klima funktionieren, wie sie unser Leben beeinflussen und welche Auswirkungen der Mensch auf das Klima hat, zeigt die Ausstellung «2 Grad – Das Wetter, der Mensch und sein Klima» vom 21. August 2010 bis zum 20. Februar 2011 in Basel.

Auf 1500 Quadratmetern Fläche wirft die Ausstellung einen vielschichtigen Blick auf die Dreiecksbeziehung zwischen Wetter, Mensch und Klima. Über 250 Exponate aus aller Welt, Filme und interaktive Elemente sind zu einer spannenden Erlebnisausstellung zusammengefügt. «2 Grad» ist für Familien und Schulklassen genauso interessant wie für neugierige Köpfe und vernetzt denkende Menschen.

Barrierefreiheit: Barrierefreiheit

Die Ausstellung 2 Grad ist für Menschen mit einer Mobilitätsbehinderung gut zugänglich. Der Eingang zur Ausstellung geht über eine Rampe. Falls diese zu steil sein sollte, kann über eine vor Ort montierte Service-Nummer jederzeit Unterstützung angefordert werden. Im Anschluss an die Rampe ist ein Lift, der mit allen Arten von Rollstühlen nutzbar ist. Der Ausstellungsbereich selbst ist rollstuhlgängig und verfügt über eine rollstuhlgängige Toilette. Ein Grossteil der Exponate ist für RollstuhlfahrerInnen gut zugänglich. Es

gibt jedoch auch wenige Exponate und Legendentafeln, die etwas höher angebracht sind, oder auf kleineren Podesten stehen, so dass deren Zugänglichkeit suboptimal oder nicht möglich ist.

Die Ausstellung verfügt neben den Objekten über eine Vielzahl von Hörstationen und Monitoren. Die Informationen auf den Monitoren sind teilweise sowohl optisch als auch akustisch zugänglich. Regelmässig finden Veranstaltungen statt – von Podiumsdiskussionen über Lesungen und Science Slam bis hin zu Angeboten für Kinder.

Für Menschen mit einer Hörbehinderung werden einmal pro Monat öffentliche Führungen in Begleitung eines Gebärdensprachdolmetschers durchgeführt.

Sonntag, 17. Oktober 2010, 11.00 Uhr

Sonntag, 21. November 2010, 11.00 Uhr

Sonntag, 16. Januar 2011, 11.00 Uhr

Sonntag, 13. Februar 2011, 11.00 Uhr

Führungen für Menschen mit einer Sehbehinderung sind auf Anfrage möglich, Blindenhunde sind in der Ausstellung willkommen.

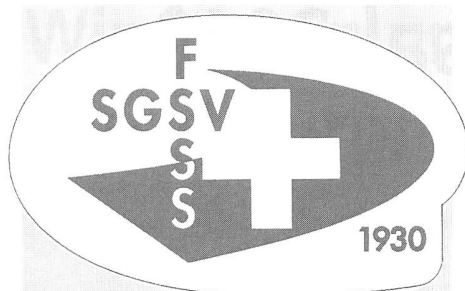
Wann: 21. August 2010 bis 20. Februar 2011

Wo: Kunstfreilager Dreispitz, Florenzstrasse 1, Tor 13, 4013 Basel

Weitere Informationen: www.2grad.ch

aktuell **kritisch**
informativ

visuell plus



SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:

Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Dienstag bis Freitag

TECHNISCHER LEITER:

vakant
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

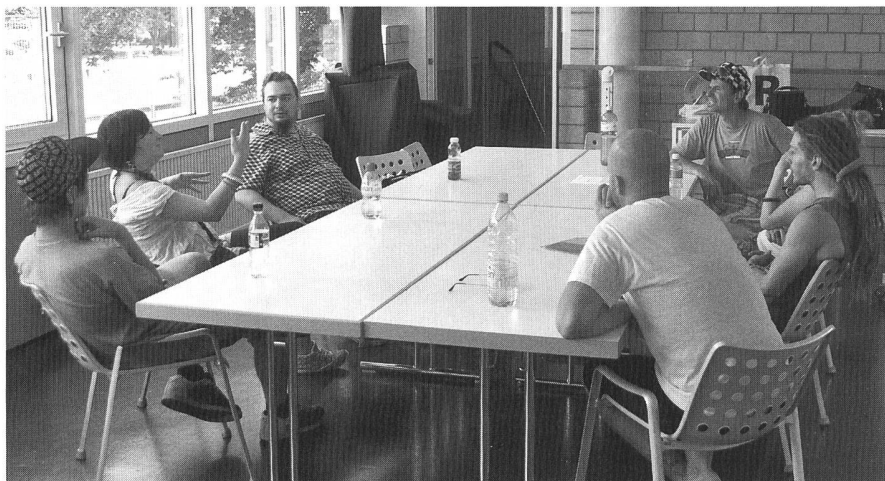
Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 11, November 2010
8. Oktober 2010

für die Ausgabe Nr. 12, Dezember 2010
für die Ausgabe Nr. 1, Januar 2011
8. November 2010

Kadermeeting Winter Deaflympics 2011



Die Sportart Snowboard bei der Teamsitzung

Am Samstag, 21. August 2010 trafen sich in der Sporthalle Utogrund in Zürich die Athleten und Betreuer der vier Sportarten Curling, Langlauf, Ski Alpin und Snowboard. Die Winter Deaflympics wurden bei Sonnenschein und Aussentemperaturen von über 30 Grad besprochen. Was für ein Gegensatz!

Emilia Karlen-Groen und Roman Pechous informierten über die bevorstehenden Winterspiele in der Slowakei und über die Leistungsanforderungen für die jeweiligen Sportarten. Nach dem Theorie- teil bat Käthi Schlegel die Sportlerinnen und Sportler anschliessend in die Halle für die polysportive Praxis. Gleichzeitig

fanden die individuellen Gespräche mit den Sportarten statt. Dabei ging es um die sportspezifische Bedürfnisabklärung, Anreise, Transport vor Ort und diverse andere Fragen.

Alle sind froh, dass die 17. Deaflympics doch noch stattfinden werden. Der langatmige Prozess im Vorfeld der Entscheidung führte zu verschiedenen Unsicherheiten und gab ein unprofessionelles Bild des internationalen Gehörlosensports wider. Auf sportpolitischer Ebene muss das nochmals diskutiert werden.

Text und Foto: Roman Pechous

KORRIGENDA EM FUTSAL

Preisliste Eintritte 2010

Eröffnung:

Gruppenspiele:

Achtel- bis Halbfinale:

Finale:

Abschlussfest:

SGSV-FSSS Lizenz

Gratis

Gratis

Gratis

Fr. 10.–

Gratis

ohne Lizenz

Gratis

Gratis

Fr. 10.–

Fr. 20.–

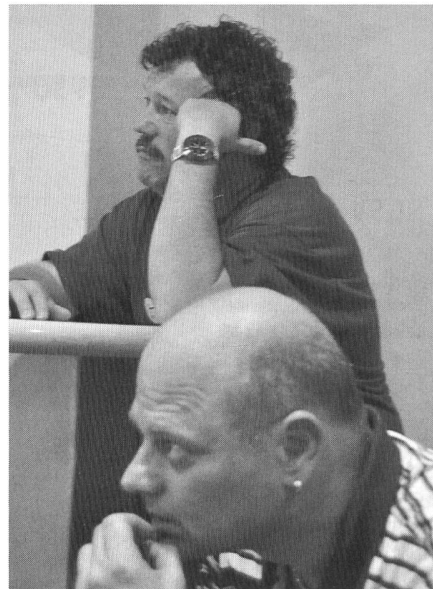
Fr. 10.–

Weitere Informationen auf www.sgsv-fsss.ch

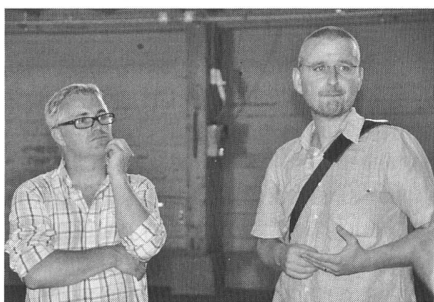
Helfertreffen 3. EM Futsal 2010



Die Helferinnen und Helfer im Theorieraum



Aufmerksame Teilnehmer



Daniel Cuennet und Roman Pechous



Besichtigung der Alten Reithalle
für das Fest

Am Sonntag, 22. August 2010 um 12.00 Uhr trafen sich bei strahlendem Sonnenschein rund 25 Helferinnen und Helfer für die 3. EM Futsal in den Eulachhallen in Winterthur. Es werden 40 Teams aus 28 Nationen erwartet mit rund 700(!) Athleten und Betreuern.

Das versammelte OK unter der Leitung von Präsident Daniel Cuennet informierte über den bevorstehenden Grossanlass und stand bei Fragen Red' und Antwort. Ebenfalls anwesend war ein Team von

sichtbar Gehörlose Zürich, welches während der EM für die Verpflegung zuständig sein wird.

Nach einer Präsentation über den Beamer wurden die Eulachhallen besichtigt. Danach fuhren alle Personen zur alten Reithalle, wo während der EM das Abschlussfest stattfinden wird. Dort wurde der grosse Saal angeschaut und auch die Gruppenunterkunft Teuchelweiher gleich nebenan.

Um ca. 14.00 Uhr verabschiedete Daniel Cuennet die Anwesenden und bedankte sich nochmals herzlich für das Kommen. Es werden immer noch Helferinnen und Helfer für die Zeit vom 5. bis 15. November 2010 gesucht. Wer Zeit, Interesse und Lust hat, an diesem grossen Ereignis mitzuwirken, meldet sich bitte bei Roman Pechous r.pechous@sgsv-fsss.ch

Text: Roman Pechous
Fotos: Birol Kayikci

Wir freuen uns auf die Futsal-Europameisterschaft in Winterthur

Die Vorbereitungen auf die Futsal Europameisterschaft laufen auf Hochtouren. Die Herren sowie die Damen Mannschaft sind beide sehr motiviert und freuen sich auf die «Heim» Futsal Europameisterschaft. Die Vorbereitung der beiden Teams verlief unterschiedlich:

Nationalmannschaft Herren

Der harte Kern der Mannschaft ist im Vergleich zur Weltmeisterschaft 2007, wo die Schweiz überraschenderweise den 11. Rang belegte, zusammen geblieben. Mit dem Trainer Albert Ott (der in der Nähe der Eulachhallen aufgewachsen ist) sind wir sehr auf unser Heimspiel gespannt. Die Mannschaft hat sich spielerisch entwickelt, zumal einige in der horenden Meisterschaft mitspielen. Es wurde fleissig trainiert und das Team kennt sich gut untereinander. Am Vierländerturnier diesen April haben wir bewiesen, dass wir mit den grossen (4:4 gegen Holland) mithalten können, obwohl wir nicht in Vollbesetzung waren.

Gespannt erwarteten wir im Juni die Auslosung. Mit Portugal (Gruppenfavorit), Norwegen, Wales und Österreich haben wir eine gute Gruppe erwischt. Das Ziel sind die Achtelfinals. Danach ist alles möglich. Wir hoffen natürlich, dass wir den 11. Rang noch verbessern können, was realistisch ist.

Nationalmannschaft Damen

Dieses Team wurde ziemlich neu zusammengestellt. Ebenfalls hat es einen neuen Leiter (Reto Thurnherr), einen neuen Trainer (Luciano Mirabelli) und einen neuen Assistenz Trainer (Timo Glanzmann). Man musste sich zuerst einmal kennenlernen. Für die meisten Spielerinnen wird es die erste Europameisterschaft sein. Das Vierländerturnier im April kam für die Damen gerade zum richtigen Zeitpunkt um aufzuzeigen, was auf Sie zukommt. Ihre Leis-

tung durfte sich sehen lassen. Mit einem Punkt gegen Italien konnte man zufrieden sein. Es wurde nachher intensiv trainiert. Die Auslosung hat ergeben, dass wir mit Russland (Europameister 2006, Vizeweltmeister 2007), Dänemark, Israel und Holland in eine starke Gruppe eingeteilt wurden. Ziel muss sein, möglichst gut mitzuhalten und wer weiss, vielleicht gelingt uns die Qualifikation für die Viertelfinals. Wir erhoffen uns das beste Abschneiden an einer WM oder EM.

Wir hoffen, dass die ganze Schweiz uns voll und ganz unterstützt. Denn nur zusammen erreichen wir eine gute und schöne EM in der Schweiz. Hopp Schwiiz!

EM Futsal Kader 2010 Herren

Herren:

Duc Ludovic	SSTS Ticino
Sagliocco Marco	GSC Aarau
Siegfried Simon	GSC Bern / GSV Zürich
Ajetaj Alberto	SSTS Ticino
De Vito Fabio	SSTS Ticino
Fekete Jean-Paul	GSC Aarau
Glanzmann Timo	GSC Aarau
Hess Pascal	GSC Aarau
Hoang Starny	GSC Aarau
Martin Marcel	GSC Aarau
Moretti Gabriele	GSV Zürich
Müggler Roger	GSV Zürich
Leone Dario	GSC Aarau
Vasilescu Alex	GSC Aarau

Pikett:

Keller René	GSC Aarau
Waller Roger	GSC Bern

EM Futsal Kader 2010 Damen

Damen:

Lüthi Corinne	GSC Aarau
Rajaratnam Niroshini	GSV Zürich
Arpagaus Bernadette	GSC Aarau

Baumann Alena	GSC Aarau
Baumann Sandra	GSC Aarau
El Khoury Jamilie	GSC Aarau
Kübler Stephanie	GSC Aarau
Lindegger Rahel	GSC Aarau
Lüthi Kyra	GSC Aarau
Marfurt Céline	GSC Aarau
Mifari Vlora	GSV Zürich
Renold Martina	GSC Aarau
Steinmann Sandra	GSVb Basel

Pikett:

Setz Laura	GSC Aarau
Al-Zubaidy Yasmin	GSC Aarau

EM Futsal Spielplan «Schweiz»

Samstag, 6. November 2010:

Herren: 12.00 Uhr Schweiz – Norwegen

Damen: 13.30 Uhr Russland – Schweiz

Sonntag, 7. November 2010:

Damen: 17.30 Uhr Dänemark – Schweiz

Herren: 19.00 Uhr Schweiz – Portugal

Montag, 8. November 2010:

Damen: 17.30 Uhr Schweiz – Israel

Herren: 19.00 Uhr Schweiz – Austria

Dienstag, 9. November 2010:

Herren: 19.00 Uhr Schweiz – Wales

Damen: 20.30 Uhr Schweiz – Holland

Mittwoch, 10. November 2010:

Spielfrei

Donnerstag, 11. November 2010:

Herren: Achtelfinal oder 17 – 24 Rang

Damen: 9 – 12 Platz

Freitag, 12. November 2010:

Herren: Viertelfinal oder 9 – 24 Rang

Damen: Viertelfinal

Samstag, 13. November 2010:

Herren: Halbfinal oder 5 – 24 Rang

Damen: Halbfinal oder 5 – 12 Rang

Sonntag, 14. November 2010:

Herren: Final oder 3 – 8. Rang

Damen: Final oder 3 – 8. Rang

Bericht: Reto Thurnherr, Futsal-Leiter

SM Futsal

5. Qualifikationsrunde, 28. August 2010 in Gelterkinden BL



Senioren

GSV Zürich – GSC Aarau 4:12 (1:4)

Aarau zeigte bisher sein bestes Spiel und liess GSV Zürich kaum eine Chance. Sie waren technisch, läuferisch und taktisch überlegen. Dennoch gelang GSV Zürich einige Ehren-Treffer. GSC Aarau hat sich aufgrund dieser Leistung für den Final in Wolhusen/LU vom 16. Oktober 2010 qualifiziert.

GC St.Gallen – GSC Bern 7:7 (2:2)

Unglaublich, was da geschehen ist... Zuerst führte St.Gallen 2:0, dann glich Bern zur Halbzeit aus. Nach der Halbzeit kam Bern immer besser ins Spiel. Bern führte zwei Minuten vor Schluss mit 7:5. St.Gallen gab aber nicht auf und kämpfte verbissen weiter.

Roli Schneider schoss das Ausgleichstor überraschend einige Sekunden vor Schlusspfiff. Das war ein höchst spannender Match.

GSVb Basel – DT Winterthur 22:4 (8:3)

Lange blieb das Spiel ausgeglichen, dann baute Winterthur immer mehr ab. Basel spielte technisch und taktisch stark. Somit gehört Basel zu den vier Clubs (Zürich, Bern und St. Gallen), die Finalkandidaten sind. Die Ausgangslage ist spannend. Aarau ist als 1. Finalist gesetzt. Winterthur scheidet aus.

Rangliste:

1. GSC Aarau	3	32:11	+21	9
2. GSC Bern	3	31:20	+11	4
3. GSVb Basel	2	28:10	+18	4
4. GSV Zürich	2	23:15	+12	3
5. GC St. Gallen	3	17:24	- 7	2
6. DT Winterthur	3	11:62	-51	0

Frauen

GSVb Basel - GSV Zürich 8:9 (3: 4)

GSV Basel trat ohne Ersatzspielerinnen an. Lange blieb überraschend offen, wer dieses Spiel gewinnen wird. Erst in der letzten Minute entschied Sharon Keller

mit ihrem sechstem (!) Tor dieses Spiel. Sandra Steinmann, GSV Basel erzielte 5 Tore. Dieser Sieg ist sehr überraschend.

Rangliste:

1. GSC Aarau	2	29:0	+29	6
2. GSVb Basel	3	13:29	-16	3
3. GSV Zürich	3	12:25	-13	3

GSC Aarau spielfrei (GSC Aarau, Fairplay 4.0; GSVb Basel, Fairplay 4.5; GSV Zürich, Fairplay 23.5)

Es kamen nur zwei erfahrene Futsal-Schiedsrichter zum Einsatz, sie leiteten diese vier Matches trotzdem souverän. Vielen Dank an die tolle Organisation des GSVb

Text: Christian Matter

Fotos: Birol Kayikci

1 Vor dem Spiel Aarau gegen Zürich

2 Akrobatik in der Luft

3 Manchmal ging es drunter und drüber

SM Futsal: Spannender Spieltag in Engelburg SG



Der Spitzenkampf Aarau gegen Tessin

Am Samstag, 11. September 2010 fand ein Spieltag der Futsal Qualifikationsmeisterschaft in Engelburg/SG statt. Neben diesen 4 Spielen fand infolge der Vorbereitung auf die Europameisterschaft ein Freundschaftsspiel der Damen Nationalmannschaft statt.

1. Spiel, Senioren

GSC Aarau – DT Winterthur 12:0 (3:0)

GSC Aarau brauchte noch einen Punkt um sich sicher für den Final zu qualifizieren. Das ohne René Keller angetretene Team hatte in der ersten Viertelstunde grosse Mühe. DT Winterthur ohne Tuncay konnte bis zu diesem Zeitpunkt gut mit halten. Innert 2 Minuten gelangen dann dem GSC Aarau aber 3 Tore und zur Pausenführung. Schon sehr früh in der 2. Halbzeit gelang ihnen das 4:0 und so war die Luft bei Winterthur draussen. GSC Aarau gewann schlussendlich klar mit 12:0. Somit hat der letztjährige Schweizer Meister die Finalqualifikation geschafft.



Daniel Gundi im Tor von Basel

2. Spiel, Senioren

GSV Zürich – GSVb Basel 5:4 (3:0)

In diesem Spiel ging es um sehr viel. Keiner durfte verlieren. Beide wollten in den Final kommen.

In einem ruhigen Spiel gelang dem GSV Zürich die Pausenführung von 3:0. Zweifacher Torschütze war Jean-Claude

Aegerter. GSVb Basel, das ohne Ersatzspieler kam, steigerte sich in den 2. Halbzeit. Bei Zürich ging gar nix mehr. Doch es gelang Ihnen den Vorsprung zu behalten. Sie gewannen mit 5:4 und bleiben gut im Rennen um den 2. Platz.

3. Spiel, Elite

SSTS Ticino – GSC Aarau 3:4 (2:1)

In diesem Spiel ging es darum, wer sich vorzeitig für den Final qualifiziert. Auf einem hohen Niveau war das Spiel sehr spannend. Tessin, das mit einigen italienischen Nationalspielern antrat, ging bis zu Pause mit 2:1 in Führung obwohl Sie mit 1:0 im Rückstand lagen. Auch die zweite Halbzeit war von Spannung geprägt. Die entschlosseneren Aarauer gewannen das Spiel mit 4:3. Zu bemerken gilt, dass Marcel Martin alle 4 Tore erzielt hat. Somit ist GSC Aarau als erster Finalist qualifiziert.

4. Spiel, Elite

GC St.Gallen – DT Winterthur 3:4 (1:4)

Beide Mannschaften hatten noch keine Punkte und keiner wollte Letzter sein. DT Winterthur harmonisierte in der 1. Halbzeit besser und führte mit 4:1. Doch in der zweiten Halbzeit kam GC St.Gallen nochmals heran. Es gelang Ihnen aber nicht einen oder drei Punkte zu holen. So gewann DT Winterthur mit 4:3.

5. Spiel, Freundschaftsspiel Frauen

Schweizer Nati – Gehörlosen Auswahl Schweiz 7:0 (6:0)

Im Anschluss an die Futsal Qualifikationen gab es noch ein Freundschaftsspiel der Frauen Nationalmannschaft gegen eine Gehörlosen Auswahl Schweiz. Für die Nationalmannschaft ging es darum wieder mal zusammen zu spielen. Man konnte einige Lichtblicke sehen. Da dieses Spiel in der 1. Halbzeit eine klare Sache



DT Winterthur

war hat man einen Block der Frauen Nationalmannschaft an die Gehörlosen Auswahl übergeben. So waren Sie auch etwas mehr gefordert und es war aussergewöhnlich. Es war eine gute Vorbereitung auf die EM hin.

SM/CS Futsal Männer 2010

6. Qualifikationsrunde, 11. September in Engelburg SG

Rangliste:

1. GSC Aarau	3	36:8	+28	9
2. SSTs Ticino	3	44:5	+39	6
3. GSV Zürich	3	32:14	+18	6
4. DT Winterthur	4	7:62	-5	3
5. GC St.Gallen	3	7:37	-30	0
GSV Zürich spielfrei				

SM Futsal Senioren 2010

6. Qualifikationsrunde, 11. September in Engelburg SG

Rangliste:

1. GSC Aarau	4	44:11	+33	12
2. GSV Zürich	3	28:19	+9	6
3. GSVb Basel	3	32:15	+17	4
4. GSC Bern	3	31:20	+11	4
5. GC St.Gallen	3	17:24	-7	2
6. DT Winterthur	4	11:74	-63	0
GSC Bern/GC St.Gallen spielfrei				

Bericht: Reto Thurnherr, Futsal Leiter

Fotos: Birol Kayikci

NACHRUF



Abdankung Roli Brunner

Am Freitag, 3. September 2010 durfte Pfarrerin Antje Warmbrunn rund 100 Personen zur Abdankung von Roli Brunner in der Gehörlosenkirche in Oerlikon begrüssen.

Boris Grevé, Präsident des GSV Zürich, und Marzia Brunner, Präsidentin der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, erzählten über das Leben des langjährigen Mitgliedes und ehemaligen Präsidenten des GSVZ, Stiftungsratsmitgliedes von sichtbar und amtierenden Präsidenten des SGSV-FSSS.

Viel ehrenamtliche Arbeit, viele Gespräche und viele schöne Begegnungen standen dabei im Vordergrund. Aber auch das Unfassbare seines Todes.

Zwei Fotos von Roli Brunner standen auf einem Tisch und im Hintergrund erschienen über einen Beamer die verschiedenen Stationen aus Roli Brunner's Leben.

Am Ende bekam jeder Anwesende von Frau Warmbrunn eine Kerze, konnte diese an der grossen Osterkerze entzünden und neben die Fotos von Roli Brunner auf den Tisch legen.

Danach offerierten sichtbar, GSVZ und der SGSV-FSSS einen Apéro im Foyer der Gehörlosenkirche, bei welchem noch viele Personen die eine oder andere Erinnerung an Roli Brunner austauschen konnten.

SGSV-FSSS

aktuell
sportlich
vielfältig

visuell plus

30. SM KK 50 m

21. August in Dielsdorf/ZH



von links Thomas Mösching, Toni Meier, Albert Bucher

Es kamen 10 Schützen aus der Schweiz nach Dielsdorf. Das Wetter war angenehm und pünktlich um 9.00 Uhr hat es mit dem Liegendmatch (60 Schüsse) für Mannschaft und Einzel begonnen.

In den Einzelfinal kamen die 8 besten Schützen. Dabei schlug Toni Meier (590) den favorisierten Thomas Mösching (586). Beim Mannschafts-Wettkampf musste Titelverteidiger GSV Zürich den Wanderpreis an GSC Bern übergeben.

Bei dem Wettkampf kommen immer weniger Gehörlose und unser Wunsch ist, dass es sich vermehrt bei dem Wettkampf. Junge und ältere Athleten sind herzlich willkommen...

Die Abteilung Schiessen bedankt sich beim Präsident der Sportschützen Dielsdorf und Umgebung Felix Lercher für die Mithilfe und für die feine Verpflegung.

Rangliste:

SGSV-FSSS Rekord Liegend 593 Final 694.4

1. Meier Toni	GS Olten	(590/100.8)	690.3
2. Mösching Thomas	GSC Bern	(586/102.3)	688.3
3. Bucher Albert	GSV Zürich	(569/101.7)	670.7
4. Ganz Nelly	GSV Zürich	(568/98.4)	657.4
5. Übersax Beat	GSC Bern	(558/99.4)	657.4
6. Bärtschi Bernhard	GSC Bern	(546/99.5)	645.5
7. Buser Hans	GS Olten	(554/89.9)	643.9
8. Ruder Hanspeter	GSV Zürich	(547/92.0)	639.0
9. Liechti Max	GSC Bern		544
10. Von Arx Heinz	GS Olten		543

Mannschaft:

1. GSC Bern 1688, 2. GS Olten 1687, 3. GSV Zürich 1684
4. AS Vaudois -----

Text: Albert Bucher, Foto: Thomas Mösching

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:

Daniela Grätzer, SGSV Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
OKTOBER / NOVEMBER			
02.10.	SGSV-FSSS	Präsidentenkonferenz	Ittigen/BE
09.10.	SGSV-FSSS	11. SM Bowling	Genf
09.10.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Bern
16.10.	SGSV-FSSS	SM Futsal Final	Wolhusen/LU
23./24.10.	SGSV-FSSS	18. SM Tennis Doppel/Mixed	Ostermundigen/BE
30.10.	SGSV-FSSS	9. SM Unihockey	Herrliberg/ZH
06.-14.11.	SGSV-FSSS	3. EM Futsal	Winterthur/ZH
27.11.	SGSV-FSSS	Weiterbildungskurs Sportleiter	Zürich

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

Sonntag 21. November 2010

14.30 Uhr Vortragsnachmittag im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen, Zum Thema: Mutter Teresa von Kalkutta Referent: Andreas Gschwind, Therwil.
Wir freuen uns, wenn Sie dabei sein können.
Pfarrer Kuhn und Mitarbeiterinnen

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Mittwoch 06. Oktober 2010

18.00 Uhr Werktagsgottesdienst, Treff G 33, Gutenbergstrasse 33, in Bern.
Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.

Sonntag 24. Oktober 2010

17.00 Uhr Gottesdienst «Die Fülle Gottes», Treff G 33, Gutenbergstrasse 33, in Bern.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Montag 25. Oktober 2010

14.00 Uhr Atelier Triebwerk, in Belp.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Montag 25. Oktober 2010

20.00 Uhr Gottesdienst, Stiftung Uetendorfberg, in Uetendorf.
Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.

Dienstag 26. Oktober 2010

14.00 Uhr Gottesdienst, Wohnheim, Seftigenstrasse 101, in Belp. Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.

Sonntag 31. Oktober 2010

14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Kirchgemeindehaus, Lyssachstrasse 2, in Burgdorf.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler und Doris De Giorgi.

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz.

Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Str. 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Sonntag 17. Oktober 2010

14.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst anschliessend Kaffee und Kuchen, Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, in Liestal. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Sonntag 24. Oktober 2010

14.30 Uhr Gottesdienst anschliessend Kaffee und Kuchen, in der reformierte Kirche, Oelrainstrasse in Baden. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Sonntag 31. Oktober 2010

10.00 Uhr Gottesdienst, anschliessend Kaffee und Kuchen in der Pauluskirche, Grundstrasse 18, Calvinstube, in Olten. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79, Email: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch. Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag 17. Oktober 2010

11.15 Uhr Gottesdienst im Kantonsspital St. Gallen, Foyer des Zentralen Hörsaals.
Leitung: Pfrn. Andrea Leupp-Meierhofer.
Anschliessend wer möchte: gemeinsamer Besuch an der OLMA

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89. Pfrn. Antje Warmbrunn, E-mail: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, Natel: 079 608 70 41

Sonntag 03. Oktober 2010

14.30 Uhr Ref. Gottesdienst, in der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 24. Oktober 2010

13.45 Uhr Kulturkino, ökum. Gehörlosentreffpunkt, in der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 31. Oktober 2010

14.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl in der Ref. Kirche, in Horgen.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen.
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772



CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Kein Bibeltreff, wegen Sponsorenlauf in Aarau
Auskünfte: cgg.deaf.ch/sponsorenlauf

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 03. Oktober 2010

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde,
Holenackerstrasse 32, Bern

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 24. Oktober 2010

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum
Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 17. Oktober 2010

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum,
Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

- Kein Gehörlosen Gottesdienst



Die Gebärdensprache ist der Schlüssel zu Information und Bildung! –

4 Hauptforderungen der Gehörlosen und Hörbehinderten:

- 1. Gleiche Ausbildung für gehörlose und hörbehinderte Kinder und Jugendliche dank angepasster Vorschulung und Gruppenintegration/ Inklusion in Regelklassen**
- 2. Hörende Eltern von gehörlosen und hörbehinderten Kindern können sofort kostenlos die Gebärdensprache erlernen**
- 3. Besserer Zugang zu höheren Ausbildungen für Gehörlose und Hörbehinderte**
- 4. Vermehrte Integration von Gehörlosen und Hörbehinderten in den Arbeitsprozess dank einer breiten Informationskampagne und besserer Unterstützung der Arbeitgeber**

Diese 4 Hauptforderungen wurden vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS an die Bildungsverantwortlichen und Behörden in der Schweiz gestellt.